

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Icke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commandit 1 M. 50 Pf. pro Quartal (Büsendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commandit 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfsaitige Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabelagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commandit in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Böhlenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Anträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Nr. 86.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 14. Juli

1889.

## Wochen-Abonnements

auf das

## Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commandit zum Preise von 15 Pf. entgegen genommen.

## \* Deutschland, Schweden und Dänemark.

Obwohl die jetzige Reise Kaiser Wilhelms II. in die nordischen Länder lediglich eine Erholungsreise ist, so erinnert dieselbe uns unwillkürlich an die erste Nordfahrt unseres Herrschers, die vorwiegend politischer Natur war und an die Stellung, die zwischen Deutschland einerseits und Schweden wie Dänemark andererseits sich jetzt ergeben hat. Politisch wie militärisch sind beide Länder für uns durchaus nicht unwichtig, sondern eine Annäherung derselben an uns ganz wünschenswerth. Mit Schweden hatte sich eine solche schon seit längerer Zeit vorbereitet und die Diplomaten Kaiser Wilhelms fanden dort den Boden so zu sagen schon bestellt. Die eheliche Verbindung des Kronprinzen Oscar mit einer Tochter des Großherzogs von Baden und der Besuch Königs Alberts von Sachsen in Scandinavien trugen dazu fraglos das ihrige bei. Außerdem trat in Schweden das gespannte Verhältnis zu Deutschland — wegen der meuturmshlungenen Herzogthümer — niemals so stark hervor wie in Dänemark, und sollte davon noch irgend etwas im Gemüth des Volkes verblieben sein, so wird dieser Rest uns kaum schaden. Zudem ist es bekannt, welche Annäherungen bereits zwischen Schwedens Herrscherhaus und Kaiser Wilhelm I. stattgefunden haben. Die politische Lage der Gegenwart lässt es in der That für das kleine Land, das kaum 7 Millionen Einwohner zählt, sehr wünschenswerth erscheinen, mit dem mächtigen deutschen Reiche möglichst freundliche Beziehungen zu pflegen. So lag es denn nahe, dass man in Stockholm den ersten Besuch des jungen deutschen Kaisers mit aller Herzlichkeit und Hochachtung aufnahm, die demselben gehörte. Dass wir aus uralten Tagen mancherlei nahe Verbindungen zu den nordischen Reichen bereits besaßen, erleichterte solch' eine Annäherung. Stehen doch die Völker derselben zu den germanischen Einwohnern Deutschlands in naher Stammverwandtschaft. In Cultur, Sitte und Volkscharakter finden sich der gemeinsamen Züge unendlich viele; der Glaube ist derselbe wie derjenige, dem mehr als die Hälfte unseres Reiches angehört; in Kunst und Wissenschaft fand ehemals ein ebenso reger Austausch statt wie im Handel, der aus alten Hansestädten völlig deutschen Ursprungs ist. Es ist jetzt freilich schon vergessen im Gedächtnis der lebenden Geschlechter, dass deutsche Dichter durch Unterstützung scandinavischer Fürsten zu ihrem Ziel gelangten, dass dänische Schriftsteller ihre Werke stets auch zugleich in deutscher Sprache niederschrieben, allein diese Thatshache ist bedeutam. Freilich ist im Laufe der Zeiten in Folge mannigfacher politischer Neubungen ein Abbruch dieser einst so innigen Gemeinschaft und einst so erfreulichen Wechselwirkung zu Tage getreten, und dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. scheint es vorbehalten geblieben zu sein, einen festeren Anschluss des Nordens an uns zu bringen. Es sind dies Beziehungen, die aus so natürlichen Voraussetzungen herauswachsen, dass man auf eine für alle Theile sehr erfreuliche Fortdauer wohl hoffen darf. Lange Zeit schien es, als stände Schweden im Hinblick auf eine unrettbar verlorene große Vergangenheit erbittert und grosslend da, als könne man am Ufer des Mälars-Sees nicht vergessen der ruhmreichen Rolle, welche die Vorfahren in den uralten Normannenzeit, in den Tagen der calmarischen Union,

durch die kühnen Kriegszüge eines Gustav Adolf und Karl VII. einst gespielt. Aber das Volk verwandt die unfruchtbaren Rückerinnerungen an die weiland Grossmachtstellung, die längst weit hinter demselben im Lande der Träume liegt und hat mit grossem Eifer und unter thatkräftigen Fürsten fortan seinen Ehrgeiz auf andere Gebiete verlegt. Handel und Industrie, Kunst und Wissenschaft, sociale und wirtschaftliche Neuerungen aller Art haben die Volkswohlfahrt Schwedens auf eine hohe Stufe gebracht, und die Fürsten, welche die Krone des Karl Olaf tragen, dürfen sich rühmen, nicht nur über ein schönes, sondern auch über ein glückliches Land zu herrschen. Es kann uns nur willkommen sein, mit solch' einem Nachbar in intimer Beziehung zu stehen und wir sind überzeugt, dass sich in ihr auf's Neue des „Nordens Dauerbarkeit“ bewähren werde. W. A.

## Tagesschau.

### Von der Nordlandfahrt unseres Kaisers.

(Das Leben an Bord.)

Von einem in Sandven am Nordheimfund in Norwegen in dem dortigen Gathofe zur Kur weilenden Landsmann erhält die R. Z. folgende Mittheilung: Das Leben an Bord beginnt schon früh Morgens zwischen 6 und 7 Uhr. Die Herren des Gefolges versammeln sich allmählich an Bord und Jeder nimmt je nach Geschmack eine Tasse Thee oder Caffee zu sich. Seine Majestät nimmt jeden Morgen ein Bad und erscheint gegen 8 Uhr an Deck. Um 8 Uhr ist Flaggenparade, bei der das Hissen der Flagge von allen an Deck Befindlichen militärisch salutiert wird.

Gleich darauf wird das erste Frühstück eingenommen, ein kräftiger, aber wie alle Mahlzeiten an Bord, einfacher Imbiß. Er besteht aus einer Eier-, einer warmen und einer kalten Fleischspeise. Dazu wird Thee, Caffee, auch ein Glas Sherry gereicht. Die Herren vom Gefolge konnten, wie ich beiläufig bemerke, nicht genug die umsichtige Leitung des Hofmarschalls Freiherrn von Lyncker rühmen, der stets, bei ruhiger wie bei krauser See, das Richtige für die Magen seiner Reisegenossen herbeizuschaffen weiß. Nach dem Frühstück begiebt sich Alles wieder an Deck. Der Kaiser geht dann meist eine Zeit lang auf und ab, sein großes Fernrohr — ein Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, der die Signalflaggen auf dem Rohr selbst gemalt hat — unter dem Arm, bald die Gegend betrachtend, bald sich über Turs und Fahrt des Schiffes unterrichtend, bald den oder jenen vom Gefolge in ernstes oder auch heiteres Gespräch ziehend.

Um 1 Uhr wird das zweite Frühstück eingenommen, zu dem das Gefolge, ebenso wie zum ersten, im Reise- bzw. Seemannsanzug erscheint. Se. Majestät trägt dazu stets das blaue oder weiße Marine-Jaquet.

Die Tafel ist stets mit interessanten Gesprächen und oft auch mit fröhlichen Scherzen gewürzt. Ein ungezwungen harmloser Ton herrscht überhaupt an Bord, sowohl während als außerhalb der Mahlzeiten. Nach dem Frühstück nimmt Se. Majestät den Caffee bei einer Cigarre im Kreise seines Gefolges an Deck ein, wobei er Jeden auf die ihm eigene Sphäre der Unterhaltung zu bringen weiß. Nachher begiebt sich Se. Majestät in den auf der Commandobrücke errichteten Glaspavillon oder bei weniger günstigem Wetter in den Salon am Hinterdeck, um bald sich in ernstere Lectüre zu vertiefen, bald die regelmässigen, ausführlichen Briefe an die Kaiserin zu schreiben (mit der er übrigens auch an jeder Telegraphenstation Depeschen wechselt), bald auch mit dem Chef des Generalstabs oder mit dem Chef des Marineministers sich in ein „Blokadespiel“ (das Marinakriegsspiel) zu vertiefen. Eine Hauptunterhaltung scheinen auch, nach den Erzählungen der Herren, die beiden freiwilligen Photographen an Bord zu bilden.

Um 6 Uhr ist Abendtafel, zu der die Herren im Gehrock zu erscheinen haben. Sie ist ebenso einfach, aber — Dank der Umsicht des Hofmarschalls — ebenso trefflich und gut zubereitet, wie das Frühstück. Ein Glas kostlichen Sherry's, leichter Roth- und Weißwein (letzterer aus der Pfalz) nebst einem deutschen Schaumwein laben den Durstigen.

An allen kaiserlichen Mahlzeiten nehmen außer dem Gefolge noch zwei Offiziere der „Hohenzollern“ Theil, und zwar regelmäßig der Commandant, Capitän zur See von Arnim, und abwechselnd je einer der anderen Offiziere.

## Zur Emin-Pascha-Expedition.

Dem Hann. Cour. zu Folge hatte die aus Kiewiho datierte Depesche, in welcher Dr. Peters den Aufbruch der Emin-Pascha-Expedition in das Innere dem Berliner Comitee meldete, folgenden Wortlaut: „Mühsam gelandet. Marschre landeinwärts.“ Wie diesem Blatte des Weiteren mitgetheilt wird, hatte es Dr. Peters in erster Linie der thatkräftigen Unterstützung des Hauptmanns Wissmann zu danken, dass er gegenüber den Intriquen und Gewaltthärtigkeiten der Engländer sein Unternehmen in's Werk setzen konnte. Dr. Peters ist auf seinem Zuge von den Herren von Tidemann, Borchers und Rist — Herr Bley ist, weil frank, zurückgeblieben — von 30 Auserlesenen seiner Somalis und von Trägern — vermutlich Sansibariten — begleitet, deren Zahl noch unbekannt ist. Die Expedition ist in Folge der Hindernisse, welche die Engländer ihr in den Weg legten, also schwächer, als sie ursprünglich geplant war, was nach dem Urtheil von Männern wie Wissmann und Reichardt aber durchaus kein Grund ist, an ihrem Erfolge zu zweifeln. Dr. Peters soll beabsichtigen, so oft es ihm möglich ist, einen Boten mit Nachrichten über den Fortgang des Unternehmens an die Küste zurückzusenden. (Da wird man wohl stets 50% in Abzug bringen müssen!) Über die „Neera“ wird am 18. d. M. in Sansibar ein Prisengericht stattfinden, welches für das deutsche Comitee jedoch nur noch ein nebensächliches Interesse hat, nachdem das Schiff den Engländern zugeschlagen ist und die Expedition nebst ihrer Ausrüstung glücklich gelandet ist. An den Reichstanzler soll von Seiten des Comitees eine Eingabe gerichtet werden, in welcher die widerrechtlichen Uebergriffe der Engländer aufgezählt und die Regierung gebeten werden soll, in England auf Schadenerhalt dafür zu dringen.

## Preisermäßigung der Eisenbahnfahrtkarten.

Es sind in letzter Zeit verschiedentlich Vorschläge zur Verwöhlfeilung der Eisenbahn-Fahrpreise, sowie zur Vereinfachung des Fahrtkartenwesens gemacht worden und besonders hat die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen solche in Auseinandersetzung gebracht. Wir greifen die Hauptpunkte davon heraus. Die citirte Zeitung fordert: 1) Herabsetzung der Fahrgebühren im Allgemeinen und 2) dafür Wegfall aller Rückfahrt-, Kinder- und Rundreise-Fahrtkarten, sowie eine solche Fortsetzung der Schnellzugpreise, dass der Reisende einfach durch Lösung einer Fahrtkarte dritter Classe zu denjenigen zweiter Classe das Recht zur Benutzung der zweiten Classe der Schnellzüge erwirkt.

Diese Vorschläge sind nicht ohne Widerhall geblieben. Am 1. August wird nämlich bei den ungarischen Staatsbahnen ein Tarif eingeführt, welcher sich dem vorgeschlagenen bedeutend nähert, und bei welchem die Rückfahrtkarten und das Freigepäck wegfallen. Wer zurückfahren will, kauft sich, wie bei der Berliner Stadtbahn, einfach zwei Karten, da diese für beide Richtungen gelten. Die ungarische Staatsbahn geht sogar in einem wesentlichen Punkte über die erwähnten Vorschläge. Nur im Verkehr mit der ersten und zweiten Station

besteht der, jedoch bedeutend herabgesetzte, bisherige Kilometer-Tarif fort. Darüber hinaus werden die Gebühren nur nach Stufen von je 15 Kilometern berechnet, und es reicht die Abstufung nur bis zu 225 Kilometer, für weitere Strecken besteht nur ein Fahrpreis. Allerdings ist letzteres Zugeständnis nicht gerade bedeutend, weil das Land nicht sehr groß, und wenn die Reise über die Hauptstadt geht, die Preise bis und ab Budapest berechnet werden. Der höchste Fahrpreis beträgt danach in der 2. Classe der Personenzüge 5,80 Fl., der Schnellzüge 7 Fl. Es bestehen fortan in Ungarn nur 14 Tarifzonen und es hat jede Stationskasse, abgesehen vom Ortsverkehr, nur je 14 Fahrkarten jeder Classe, also überhaupt nur 84 Fahrkarten bereit zu halten, weil für die Schnellzüge besondere Fahrkarten zur Ausgabe gelangen.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 12. Juli.

— Von den Kaiserreisen. Kaiser Wilhelm traf Mittwoch Abend, von Gudvangen kommend, in Lärdal ein, verblieb aber an Bord, da das Wetter ungünstig war. Am Donnerstag Nachmittag wurde die Reise nach Marissjären fortgesetzt.

— Die Kaiserin empfing am Donnerstag eine Abordnung des 1. bayerischen Ulanen-Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist. An der Spitze der Officiere stand der Commandeur, Major von Pöschinger, welcher einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Hierauf fand, laut Kreuzztg., ein Mahl bei der Kaiserin statt, an welchem die Officiere, der Regierungs-Präsident Graf Lützburg und der Badecommisar Frhr. v. Bechtoldshain teilnahmen.

— Prinz Heinrich von Preußen, welcher gestern anlässlich des Geburtstages seiner Gemahlin in Darmstadt eingetroffen war, ist heute mit der gesammten großherzoglich hessischen Familie nach Seeheim an der Bergstraße übergesiedelt.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittag auf der Durchreise nach dem Süden aus Ludwigslust hier eingetroffen.

— Nachdem die Session des Reichstages am 24. Mai geschlossen worden, ist auch in den Verhandlungen des Bundesrathes am 6. d. die Sommerpause eingetreten. Wie seit mehreren Jahren trat der Bundesrat in der abgelaufenen Session 1888/89 bereits Ende September zusammen behufs Erneuerung von Verordnungen auf Grund des Socialistengesetzes und nahm dann erst Mitte October nach Neubildung der Ausschüsse seine regelmäßigen Wochensitzungen auf. Der Septemberbesitzung saß wie im Jahr vorher der damalige Staatssecretär des Reichsjustizamts, von Schelling, vor, da Staatsminister von Bötticher sich noch in Karlsruhe zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit befand, und auch Graf Lerchenfeld, Käfering, sowie andere stimmführende Bevollmächtigte noch nicht von ihrem Urlaub zurückgekehrt waren. Im Uebrigen führte neben dem Staatsminister von Bötticher in Behinderungsfällen nur drei Mal den Vorsitz der genannte königl. bayerische Gesandte. Während seiner letzten Session hielt der Bundesrat im Ganzen 40 Plenarsitzungen ab (dagegen 1887/88 43, 86/87 46, 85/86 44 Sitzungen). Hinzu rechnen muß man die zahlreichen und besonders arbeitsvollen Ausschuß-Sitzungen und die regelmäßige Theilnahme des Bundesrathes an den Berathungen des Reichstags. Im Allgemeinen wurde das Arbeitsmaterial aufgearbeitet. In den Ausschüssen blieben stecken u. a. die bekannte Novelle zum Straf- und Preßgesetz (Ersatz-Socialistengesetz) und von Beschlüssen des Reichstags derjenige betreffend Verbot bez. Einschränkung des Handels mit Spirituosen in den deutschen Colonien, Errichtung eines Reichs-Tarifamtes und zu der Petition: Untersagung des Coffee-Terminhandels u. a. An Mitgliedern verlor der Bundesrat im Laufe dieser Session nicht weniger als fünf; im Januar starb der Vice-Admiral Graf Monts, im Februar der mecklenburgische Gesandte Wirkliche Geheime Rath von Prollius, im März der braunschweigische Staatsminister Graf Görz-Wrisberg und der Bremer Senator Dr. Meier und im April der Schwarzburg-Sondershausen'sche Staatsminister von Woltersdorf.

— Die von deutscher Seite in Aussicht gestellten strengerer Überwachungsmaßnahmen an der deutsch-schweizerischen Grenze sind nunmehr tatsächlich in Wirklichkeit gesetzt worden. Wie aus Lindau am Bodensee zuverlässig berichtet wird, wird dort seit Kurzem die Zolldurchsuchung aller aus der Schweiz kommenden Reisenden mit vermehrter Schärfe behandelt. Die Koffer müssen bis auf jedes einzelne Stück, sogar gebrauchte Wäsche, vor den Zollbeamten ausgepakt werden; der Gewährsmann sah, wie bei einem Herrn sogar ein Paket Briefe genau durchgemustert wurde. Es scheint nicht ein Uebereifer einzelner Beamten vorzuliegen, sondern auf Befragen wurde erklärt, daß Anordnungen auf

schärfste Controle gegen die Schweiz seit zwei Tagen aus München ergangen seien. Zugleich wird aus Friedrichshafen (Württemberg) telegraphirt, daß dort ebenfalls ein Anziehen der Zollcontrole erfolgt ist.

— Auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich Bayerns wurden beim Betriebe im Monat Mai 35 Personen, darunter ein Reisender, getötet und 79 verletzt.

— Zu den eifrigsten Gegnern des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes aus dem Centrum gehörte im Reichstage der Abg. Hize. Jetzt bringt die Germania ein Referat über einen Vortrag, den derselbe in einem Düsseldorfer Verein gehalten hat, und in welchem er, obwohl er noch Ausstellungen gegen das Gesetz zu machen hatte, doch sagte: „Ich wiederhole noch einmal: Die Invalidenrente ist wirklich eine Wohlthat für den Arbeiter. Wenn ein alter Vater eine Rente von 200 bis 450 Mark zu bekommen hat, wird er den Kindern sehr willkommen sein. Sie werden sich darum schlagen, wer ihn zuerst zu sich nehmen soll. Für den alleinstehenden Mann ist es ja gewiß zu wenig, es ist ein Bettelgeld, aber es wird doch anders angesehen, als wenn er gar nichts hat.“

— Die Delegirten der Berliner Arbeiter zum internationalen Pariser Arbeitercongrès sind heute früh nach Paris abgereist. Es sind acht an der Zahl. Sieben wurden in öffentlichen Versammlungen gewählt, für das Mandat des achten wurden Unterschriften gesammelt. Die Berliner Delegirten, denen sich außer einigen Privatpersonen noch Frau Apotheker Isner aus Walten als Vertreterin der Arbeiterinnen Dresdens und Gerau anschließt, fahren von hier nach Köln, wo sie mit den übrigen Delegirten aus Deutschland, 64 an der Zahl, zusammentreffen. Von dort nehmen sie ihre Tour durch Belgien und treffen Sonnabend früh in Paris ein. Die Besichtigung des Congresses kostet wenigstens 25 000 Mark. (!)

— Bei einem schweren Gewitter wurde heute die bekannte Rochuskirche auf dem in der Nähe der Stadt Bingen gelegenen Rochusberge von einem Blitzstrahl getroffen und brannte völlig nieder.

— Dem amtlichen Obductionsprotocoll zufolge starben die Opfer des Röhrmooser Eisenbahnglücks an Gehirnerschütterung beziehungsweise Gehirnlähmung. Außerdem wurden an den Toten furchterliche Unterschenkelbrüche und Knochenzersetzung festgestellt. Das Befinden der Verletzten ist befriedigend, aber es dürfen für später nachtheilige Folgen für die Gehirnhäufigkeit zu befürchten sein.

— Die Times meldet aus Sansibar, 11. Juli: Der Verlust der Eingeborenen bei der Einnahme von Pangani wird auf 60 Mann geschätzt. Als Witzmann mit einigen Truppen in kleinen Dampfern den Fluss hinauffuhr, wurde auf sie gefeuert. Die Deutschen erwiderten das Feuer, wodurch einige Eingeborene getötet wurden. Pangani soll eine ständige Besatzung erhalten, zu welchem Zwecke Witzmann ein Fort bauen läßt. Der Sansibarer Correspondent des New-York-Herald behauptet, in Tanga stießen die Deutschen auf hartnäckigen Widerstand und erlitten sehr starke Verluste. Aber über diesen Punkt werde die größte Verschwiegenheit beobachtet. (?) Die „Carola“ ließ eine Besatzung in Tanga zurück.

## Ausland.

**Österreich.** Die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Strikenden in Brünn nimmt ihren ungestörten Fortgang. Gegen 6000 Arbeiter von 18 Etablissements traten wieder zur Arbeit an und nur in dreien striken die Weber fort. — Die Kohlenbergarbeiter der Alpinen Montangesellschaft in Johnsdorf haben sich den Forderungen der Seegrabner Bergleute angeschlossen, ebenso die Arbeiter der Draßbach'schen Werke bei Leoben. In Seegraben wurde erfolglos der Versuch gemacht, den Dynamithurm zu erbrechen, nachdem erst kürzlich dort Dynamit gestohlen worden ist. Der Generaldirektor der Alpinen Montangesellschaft Frey hat sich von Wien nach Obersieiermark begeben. Die Gendarmerie des Bezirkes Leoben ist zusammengezogen worden. Die Werke sind im Allgemeinen geneigt, den Forderungen der Arbeiter nachzugeben.

**Schweiz.** Betreffs zweier trotz Heimathschein und besten Leumundes aus Elsaß ausgewiesener Berner wendet sich die Bernische Regierung an den Bundesrat, damit er von der deutschen Regierung die Ausweisungsmotive erbitte, eventuell daß die Bestimmungen des Niederlassungsvertrages für die Ausgewiesenen angerufen würden.

**Frankreich.** In der Deputirtenkammer interpellirte Herrje die Regierung wegen der jüngst angeblich in Angouleme vorgenommenen Verlezung der Gesetze und der Verfassung. Der Minister des Innern, Constance, erwiderte, er habe die Aufgabe, die Ordnung auf den Strafen aufrecht zu erhalten, und er werde sie unter steter Beobachtung der Gesetze aufrecht erhalten, so lange er im Amt sei. Laguerre äußerte sich in heftigster Weise über die Vorcommisste in Angouleme, wurde deshalb

zur Ordnung gerufen, fuhr aber gleichwohl fort, den obersten Staatsgerichtshof als eine Parodie auf die Justiz hinzustellen. Laguerre wurde darauf zum zweiten Male zur Ordnung gerufen mit dem Bemerk, daß der Ordnungsruß zu Protocoll genommen werden würde, ließ sich dadurch aber nicht abhalten, den Minister Constance auf's Neue zu beleidigen. Auf den Antrag des Kammerpräsidenten Meline wurde Laguerre darauf das Wort entzogen, und, als Laguerre dessen geachtet auf der Rednertribüne blieb, bedeckte der Kammerpräsident Meline sein Haupt, verließ den Sitzungssaal und ließ die Tribünen räumen. Um 4 Uhr 55 Min. wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Präsident erklärte Laguerre, welcher in der Zwischenzeit die Rednertribüne nicht verlassen hatte, daß über ihn, wenn er bei seinem Benehmen bleibe, die Censur mit zeitweiliger Ausschließung verhängt werden würde. Laguerre erwiderte darauf, in seiner Person sei vor einem Monat die parlamentarische Immunität verletzt worden, heute verleze man auch die Kammer das Recht des freien Wortes; er werde sprechen. Präsident Meline befragte nunmehr die Kammer, und diese verhängte sodann über Laguerre die Censur mit Ausschließung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Laguerre war in der Erwartung, daß die um 5 1/4 Uhr geschlossene Sitzung der Kammer nochmals wieder aufgenommen werden könnte, im Sitzungssaale zurückgeblieben, und verließ die Rednertribüne, wo er Posto gesetzt hatte, erst gegen 6 Uhr.

**Russland.** Am 6. Nachmittags fand in Moskau die feierliche Enthüllung des vom Verein der deutschen Reichsangehörigen im Garten des Vereins errichteten Monumentes für Kaiser Wilhelm I. statt. Die Feierlichkeit wurde mit der russischen Nationalhymne eröffnet, der eine Rede des Vizepräsidenten des Vereins und ein von F. Neubürger aus diesem Anlaß verfasstes Gedicht, das vom Autor vorlesen wurde, folgten. Zum Schluss erfolgte ein patriotischer Gesang, der von der Liederstafel vorgetragen wurde. Hierauf brachte der deutsche Generalconsul einen Toast auf den Kaiser und das Kaiserhaus aus, den der Generalgouverneur mit einem Toast auf den deutschen Kaiser erwiederte. Das Monument besteht aus einem Granit-Monolith im Gewicht von 400蒲nd, auf welchem sich die Bronzebüste des Kaisers in Kürassieruniform mit unbedektem Haupte erhebt. — Aus dem vielbändigen Untersuchungsmaterial über die Eisenbahncatastrophe bei Borst veröffentlich das offizielle Organ des Bautenministers einen Bericht über das Ergebnis der Untersuchung, welcher jegliche Verantwortung für das Unglück von der Kursk-Charkow-Ussowbahn nimmt. — Die Russifizierung der deutschen Ostseeprovinzen wird schmunglos und nachdrücklich fortgesetzt.

**England.** Die Nachrichten der englischen Blätter aus Lissabon über die Delagoabai-Angelegenheit werden etwas unklar. Nachdem gemeldet worden, daß die Directoren der portugiesischen Eisenbahngesellschaft, um der Regierung freie Hand zu schaffen, auf die Concession Verzicht geleistet, wird jetzt, unterm 9., gemeldet, sie hätten durch das Civiltribunal einen förmlichen Protest gegen das Decret vom 25. an den Colonialminister richten lassen. Es solle in Bälde eine Generalversammlung der Gesellschaft stattfinden, welcher eine Anzahl englischer Actionäre beiwohnen werde. Man scheint sonach in London Mittel gefunden zu haben, die portugiesischen Directoren für die englische Sache zu „interessiren“. — Das Befinden der Königin ist in der letzten Zeit nicht das erfreulichste gewesen. Die Königin hat sich eben noch immer nicht von der Erkältung erholt, welche sie sich auf der Reise von Schottland gezogen hat. Sie sah matt aus und ihr Antlitz war gerötet. — Vor der Parnell-Commission wurden die irischen Abgeordneten Byrne, Jordan, Mayne und John O'Connor als Entlastungszeugen vernommen. Letzterer erklärte, daß er schon im Alter von 15 Jahren Fenier wurde und den fenischen Eid leistete, der ihn verpflichtete, sein Leben für die Herstellung einer Republik in Irland einzusehen, aber daß er vor 10 Jahren zu Parnell's Constitutionalismus bekehrt wurde. Im Verlaufe des mit ihm vom Vertreter der Times angestellten Kreuzverhörs weigerte er sich, Aufschluß zu geben über gewisse Dinge, welche sich vor Jahren ereigneten.

**Irland.** Allenthalben werden auf Anregung und unter Aufsicht der Führer der Irenpartei Pächterschlägen gegen die Verbindung der Grundbesitzer gebildet.

**Asien.** Aus Aden wird gemeldet: Der Messagerins Maritimes-Dampfer Oryx kollidierte mit dem Dampfer Anadyr. Letzterer ist außerhalb der Barre untergegangen.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Juli.

\* **Tagesbericht.** Die Woche, in die wir eintraten, enthält zwei ernste Gedenktage für alle Söhne unseres Vaterlandes. Am 15. Juli ist der Tag, an welchem vor neunzehn Jahren die Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen erfolgte und am 19. Juli vor

numehr neunundsechzig Jahren entschließt die Königin Louise, die Mutter unseres theuren Kaisers Wilhelm I.! Beide Ereignisse stehen nicht ganz ohne Zusammenhang da. Der glorreiche Feldzug von 1870, welchen das erstgenannte Ereignis eröffnete, ergab die wohlverdiente Strafe des übermuthigen Galliervolkes, dessen erster Kaiser einst in das Herz der Königin Louise den Todesfeind gelegt! Thränenumflorte Blicke richtet auf das Grab der großen Königin noch heute das ganze Preußenvolk, aber über dieser heiligen Ruhestätte leuchtet dieselbe Sonne, die einst auf die siegreichen Banner von Sedan und Mez herniederschaute! Per aspera ad astra! Das sei und bleibe für und für unser Wahlspruch!

\* Der Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom vorigen Freitag wird von den nach Wasser schmachtenden Einwohnern unserer Stadt, besonders den Hausfrauen, gewiß lebhaft bedauert werden, denn er bedeutet die Hinausschiebung der ganzen Angelegenheit nicht um ein Vierteljahr, wie ein Mitglied erwähnte, sondern um ein ganzes volles Jahr! Die noch ausstehenden Vorarbeiten können, wie schon mehrfach in den früheren Verhandlungen betont wurde, nur im Spätsommer und Herbst ausgeführt werden; sie sollten es nach dem Vertrage mit H. Thiem von der ersten Hälfte des August an bis zum November. Kommt der Vertrag also nicht in kürzester Frist zu Stande, dann ist ein Jahr verloren.

Und nun vergegenwärtige man sich, wie der Beschluss zu Stande gekommen ist. Vor 14 Tagen überwies die Versammlung die Prüfung des Vertrages der Wasserleitungskommission, also den in der Wasserfrage kompetentesten Leuten. Diese Kommission hat den Vertrag eingehend durchberathen und ihn dann mit einigen Aenderungen einstimmig zur Annahme empfohlen. Der Magistrat hat, den Vorschlägen der Kommission entsprechend, seinerseits sofort nach Gera und an Herrn Thiem geschrieben und die von der Commission gemachten Veränderungen gutgeheißen.

Consequenter Weise mußte die Versammlung den Vorschlägen der Commission zustimmen! Warum fragte sie sonst überhaupt erst die Commission? Warum stellte sie nicht schon vor 14 Tagen an den Magistrat bestimmte andere Forderungen? Und was soll nun der Magistrat thun? Durch den Vertagungsantrag ist sowohl ihm wie den Freunden der Vorlage das Wort abgeschnitten worden und die Versammlung ist im Ganzen und Großen im Unklaren über den Inhalt des Vertrages geblieben. Ob die Vertagung also nur wegen vorgebrachter Zeit beschlossen worden ist oder ob die Versammlung die Wünsche einiger ihrer Mitglieder in ihrer Mehrheit theilt, welche zufällig zum Wort gekommen sind, das weiß der Magistrat gar nicht. Waren die Verhandlungen aber fortgesetzt worden, dann hätte die Versammlung doch gewiß Kenntniß von dem Vertrage erhalten, und die Commission bezw. der Magistrat hätte auch sonst genügende Aufklärung geben können. Mehrfach wurde ja hervorgehoben, daß, wenn auch der ganze Vertrag jetzt abgeschlossen wurde, die Stadt nach Beendigung der auf 3 Monate berechneten Vorarbeiten, die ca. 8000 Mark kosten würden und auf jeden Fall noch gemacht werden müssen, immerhin vollkommen freie Hand habe. Der Geschäftsordnung gemäß muß unserer Meinung nach die Vorlage des Magistrats nun in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung weiter berathen und zur Annahme oder Ablehnung bezw. zur modifizirten Annahme gebracht werden. Daß die Versammlung sich selbst nicht ganz klar war über die Tragweite ihrer Beschlüsse bewiesen die nachträglichen Aeußerungen einiger Mitglieder. Was die vorgebrachten Erfundungen, die ja übrigens privatim eingeholt werden können, betrifft, so kommen sie unserer Meinung post festam. Vertrauen, wie jetzt nicht mehr den Versprechungen des Herrn Thiem, daß seine Arbeiten in Steinseiffen den gewünschten Erfolg haben werden, so muß ein anderer Techniker gesucht werden und dann — dürfen die Vorarbeiten wohl wieder auf einem anderen Gebiet von Anfang an beginnen. Die Stadt hätte zwar ein kleines Rittergut in Steinseiffen, dafür aber auch ca. 30 000 Mark mehr Schulden und keineswegs die Gewissheit, daß dieser neue Techniker das nötige Wasser in der That beschaffen werde.

\* Verregnet! Wir glauben von dem Wetter dieses Sommers nicht, daß es sich auf die Dauer zum Schlimmen wenden will, allein am Freitag Abend hat es uns einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht. Einmal wegen des schönen Sommernachtsfestes, das uns auf dem Cavalierberge in Aussicht stand, und sodann wegen der Mondfinsterniß, deren Ocular-inspection dadurch unmöglich wurde. Ein Trost liegt indeß darin, daß die erstere Veranstaltung: das Sommernachtsfest, numehr für Montag angesetzt ist. Wir wollen schon heute auf dasselbe aufmerksam machen und wünschen aufrichtig, daß Lichterglanz und Feuerwerk nicht zum zweiten Mal zu Wasser werden. Was die Mondfinsterniß anlangt, so müssen wir uns durch die Berichte entschädigen, welche aus anderen Gegenden dem-

nächst einlaufen dürfen, wo die Wetterverhältnisse an jenem Abende günstiger waren!

\* Die neue Bahnhofsstrecke Glaz-Rüders, die später wohl über Reinerz nach Lewin weitergeführt werden wird, schreitet im Ausbau rüstig vorwärts. Das Terrain bis Alt-Heide ist bereits planirt. Die größten Schwierigkeiten werden im Höllengrunde zu überwinden sein. Nicht weniger als zwanzig Brücken sind anzulegen. An den Felsen ist, wie die Schles. Ztg. schreibt, der Weg bereits gebahnt, in den Einschüttungen sind sehr bedeutende Mengen Steine zur Ausschüttung bezw. Mauerung angefahren. Zur leichteren Beförderung des Baumaterials ist ein provisorisches schmalspuriges Gleis gelegt, auf welchem kleine Wagen durch Menschenkraften fortbewegt werden. Auf den bereits fertiggestellten Theilen der Strecke bei Glaz und Rüders verkehren schon kleine Locomotiven, welche eine ganze Reihe Materialien-Transportwagen zu ziehen im Stande sind. Der Bau des Bahnhofes in Rüders ist auch schon in Angriff genommen worden. Es gelangt dort ein Stationsgebäude, ein Locomotivschuppen mit zwei Ständen und ein Güterschuppen nebst den üblichen Nebenanlagen zur Ausführung. Außer diesem Bahnhofe wird noch eine Haltestelle in Alt-Heide dem öffentlichen Verkehr dienen. Da der Bau dieser Bahnlinie ein sehr beschwerlicher ist, dürfte er wohl vor dem 1. Oktober künftigen Jahres nicht beendet sein.

\* Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht das Privilegium wegen Aussertigung auf den Inhaber lautender Anleihe-scheine der Stadt Beuthen O.S. bis zum Betrage von 1500 000 M. Reichswährung. Dieselben sind mit drei und einem halben Procent jährlich zu verzinsen und nach dem festgestellten Tilgungsplan mittels Verloosung jährlich vom Jahre 1890/91 ab mit wenigstens einem Procent des Capitals, unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Anleihe-scheinen zu tilgen.

\* Sparkassenwesen der Provinz Schlesien. Der Vorstand des schlesischen Sparkassenverbandes hat für das Verwaltungsjahr 1887 bezw. 1887/88 eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Verwaltung sämtlicher schlesischer Sparkassen veranlaßt. Soweit ihm Mittheilungen geworden, bestehen im Regierungsbezirk Breslau 8 Kreissparkassen und 30 städtische Sparkassen, zusammen 38; im Regierungsbezirk Liegnitz 4 Kreissparkassen, 28 städtische Sparkassen, 1 landständische Sparkasse und 2 Landgemeinden-Sparkassen, zusammen 35; im Regierungsbezirk Oppeln 15 Kreissparkassen und 12 städtische Sparkassen, zusammen 27. In der Provinz Schlesien bestehen somit 27 Kreissparkassen, 70 städtische Sparkassen und 3 landständische bezw. Landgemeinde-Sparkassen, zusammen 100 Sparkassen. Die Einlagen betrugen insgesamt 210 656 000 M. (ca. 15 Millionen Mark mehr als im Vorjahr). Nur bei 5 Sparkassen trat eine Verminderung der Einlagen um zusammen 37 000 Mark ein. Es wurden, ausschließlich der Zinszuschreibungen, 58 350 000 Mark in 478 075 Posten neu eingezahlt, während in 284 535 Fällen Auszahlungen in Höhe von 45 800 000 Mark erfolgten. Der Reservefonds sämtlicher schlesischer Sparkassen betrug 20 500 000 Mark. Im Umlauf befanden sich 597 796 Sparkassenbücher. Hiervon 184 000 Stück mit Beträgen unter 60 Mark, 114 000 Stück mit Beträgen von 60—150 Mark, 96 000 Stück mit Beträgen von 150—300 Mark, 94 000 Stück mit Beträgen von 300—600 Mark, 88 000 Stück mit Beträgen von 600—1500 Mark, 18 000 Stück mit Beträgen von 1500—3000 Mark und 4000 Stück mit Beträgen von über 3000 Mark, durchschnittlich kommen auf ein Sparkassenbuch 350 Mark. Die Activa beziffern sich insgesamt auf 234 900 000 Mark. Hiervon sind angelegt: 4 723 000 Mark in barer Kasse, 105 420 000 in Hypotheken, 100 230 000 Mark in Effecten, 24 537 000 Mark in Lombarddarlehen, Wechseln etc. Der Rein-gewinn erreichte eine Höhe von 2 217 000 Mark. 653 000 Mark wurden hierzu zu öffentlichen gemeinnützigen Zwecken verwendet, während der übrige Theil zur Erhöhung der Reservefonds diente. Seit Bestehen der öffentlichen Sparkassen sind 8 920 000 Mark für öffentliche Zwecke zur Verwendung gekommen. Im Laufe dieses Jahres soll noch eine statistische Zusammenstellung der Verwaltungs-Ergebnisse der schlesischen Sparkassen im Jahre 1888 erfolgen. Der Vorstand des schlesischen Sparkassen-Verbandes gibt sich der Hoffnung hin, daß sämtliche öffentlichen Sparkassen möglichst bald die ihnen zugesandten Fragen dem genannten Vorstande zurückzuführen werden.

\* Sprachreinigung. Nachdem bereits von verschiedenen Seiten für eine Verdrängung der Fremdwörter, welche sich in unserer Muttersprache und namentlich im Verkehr unter den Behörden eingeschlichen haben, eingetreten worden ist, hat der Verein rheinischer Städte einstimmig beschlossen, seine Mitglieder zu ersuchen, im amtlichen Verkehr den Gebrauch derjenigen Fremdwörter, für welche bezeichnende deutsche Ausdrücke vorhanden sind, möglichst zu vermeiden. Zur Erreichung dieses Zweckes ist den Behörden ein Verzeichnis der

häufiger vorkommenden Fremdwörter mit entsprechender deutscher Bezeichnung übermittelt worden.

\* Bei dem Gewitter am Freitag Abend erfolgte um halb neun Uhr ein besonders schwerer Schlag und unwillkürlich dachte jeder, derselbe müßte unbedingt in Hirschberg selbst gesündet haben. Zum Glück war dies aber nicht der Fall. Der Blitz ging nämlich an dem Hause Bahnhofstraße 17 scharf an der Vorberichterstätte, zerstörte aber nur den Telephonraum des städtischen Feuerwehrdienstes. Die Einwohner des Hauses sahen den Blitz an ihren Fenstern wie eine blendende Feuermasse vorüberschießen. Ein anderer Blitz hat eine längere Strecke dieser Telephonleitung durchlaufen. Auch am Gymnasium und Kantorhaus hat er sich sichtbar gemacht, ohne indeß größeres Unheil anzurichten. Allem Anschein nach hat derselbe zunächst den Blitzableiter auf dem Hause des Herrn Major Koch auf der Bayenstraße, welches auch die Feuerwehrleitung trägt, getroffen. Dort fand er, weil die Entladung eine sehr große war, nicht hinreichende Erdleitung und sprang zum Theil in die Meldeleitungen über, welche am Gymnasium an zwei und am Kantorhaus an einer Dachrinne dicht vorbeiführen. Diese Dachrinnen waren als Erdleiter geeignet, die überschüssende Electricität aufzunehmen und abzuleiten. Der Weg eines Theiles der Electricität zur ersten, der nördlichen Dachrinne, zeichnet sich durch Brandstelen am Hause ab, ebenso zur zweiten östlichen Rinne, welche auch an der Berührungsstelle durchschnitten ist. Der Rest der Electricität ist am Kantorhaus übergezogen und hat an der Dachrinne einen leicht sichtbaren Brandstelen hinterlassen. Bis hierher ist die Leitung geschmolzen. Eine genaue Untersuchung wäre im Interesse der Feuerwehrleitung erwünscht. — Auch auf der Schneekoppe hat, wie wir erfahren, gegen 12 Uhr Nachts der Blitz eingeschlagen. Derselbe wurde von der Leitung angezogen und ging an dieser, ohne Schaden zu verursachen, zur Erde nieder.

\* Der Verkehr auf dem Meldewarte war auch in der abgelaufenen Woche ein nicht unbedeutender. Es gelangten 74 männliche und 115 weibliche, zusammen 189 Personen zur An- und 40 männliche und 39 weibliche, zusammen 79 Personen zur Abmeldung. 44 Personen erhielten wegen Nichtbefolgung von Polizei-Verordnungen, Strafverfügungen, 2 Personen wurden zur Verbüßung von Polizeistrafen und wegen Trunkenheit ins Polizei-Gefängnis abgeliefert und 4 Personen nach Jauer, je 2 nach Striegau und Sagan und je 1 nach Görlitz, Dresden, Katzbach und Lüben zur Strafverfügung resp. zur weiteren Untersuchung überführt.

\* Gefundenes und Verlorenes. Eine Haarnadel ist auf der Promenade als gefunden und 1 Portemonee mit 4 Mark in der Warmbrunnerstraße als verloren angemeldet.

\* Menschenauflauf. In biefiger Stadt hatte sich heute (13.) das Gerücht verbreitet, daß die in der letzten Schwurgerichtsitzung in der Untersuchungssache wider die Hebamme Preller verurteilten Personen zur Verbüßung der Strafe nach Auswärts überführt werden würden. In Folge dieses Gerüchtes hatte sich Vormittags gegen 11 Uhr in der Priesterstraße vor dem Gerichtsgefängnis ein nicht unbedeutender Menschenauflauf gebildet.

\* Unteroffiziers-Schulen. Nach Mittheilung der Inspection der Infanterie-Schulen können bei den Unteroffiziers-Schulen Potsdam, Marienwerder und Biebrich im October d. J. noch Freiwillige zur Einstellung gelangen. Meldungen können bei dem Bezirks-Commando Hirschberg stattfinden und werden im Bureau Warmbrunnerstraße Nr. 18, jederzeit entgegenommen.

\* Lotterie. Wir machen die Lefer unseres Blattes darauf aufmerksam, daß die Frist zur Einlösung der Loos IV. Classe Königl. Preuß. Cl. Lotterie mit dem 19. Juli cr. Ablauf, abläuft. Wer diese Frist verläßt, hat es sich selbst anzuschreiben, wenn er sich des Anrechts an sein Loos verlustig macht. Also besser früher, als zu spät einzösen.

\* Aufhebung einer Hundesperre. Die mittelst Bekanntmachung vom 6. April cr. für den Gemeindebezirk Schreiberhau angeordnete Hundesperre ist aufgehoben worden.

\* Wichtig für Vermieter und Pensionsinhaber. Das königl. Landratsamt macht darauf aufmerksam, daß Inhaber von Pensionen, welche nicht ein offenes Local halten, um Personen zu beherbergen oder Speisen und Getränke zum Genusse seitzubieten, zur Gewerbesteuer in Classe C auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 30. Mai 1820 in Verbindung mit § 16 des Gesetzes 19. Juli 1861 heranzuziehen sind, wenn sie mindestens drei möblirte Zimmer einem oder mehreren Pensionären überlassen. Es macht hierbei keinen Unterschied, ob ein Mietpreis besonders verabredet, oder die Vergütung für die zur Aufnahme der Pensionäre bestimmten Zimmer in dem Pensionsbetrag enthalten ist. Ebensoviel ist von Bedeutung, ob volle oder nur beschränkte Befestigung vereinbart ist, und ob dieselbe am Familiennisch oder in besonderen Räumen stattfindet. In denjenigen Fällen jedoch, in welchen der Hauptzweck des Pensionates in die Erziehung bezw. Beaufsichtigung und nicht in das Vermieten von Wohnräumen und die Verabreichung von Kosten gegen die Bezahlung gelegt wird, ist Steuerfreiheit zu gewähren. Alle diejenigen, welche gewerbsweise drei oder mehrere möblirte Zimmer (außer in Brunnen- und Badeorten) ohne Gewährung jedweder Befestigung vermieten, sind gewerbesteuerpflchtig.

\* Zur Warnung für alle Mütter und Kinderpflegerinnen. Die oft gerügte Unfälle, Säuglinge zur Verhüllung einen Gummipropfen in den Mund zu stecken, hat wiederum den Tod eines Kindes herbeigeführt. Am Sonntag Vormittag wurde der etwa einjährige Sohn eines Tischlers Lehmann in Berlin, welcher sich bei dem am Elisabethufer wohnhaften Bischen Cheleuten in Pflege befand, mit dem bekannten Gummiaugpropfen in der Lufttröhre erstickt vorgefunden. Die Beerdigung des Kindes ist inhibirt und der Staatsanwaltschaft Anzeige von dem Vorfall erstattet worden. Die Behandlung des Kindes seitens seiner sonst gut befeuundeten Pflegeeltern soll zu Klagen durchaus keinen Anlaß gegeben haben.

\* Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer von Liegnitz entnehmen wir nachstehende Daten von allgemeinem Interesse: Das Jahr 1888 begann in geschäftlicher Beziehung in Folge des düsteren politischen Horizontes mit einer gewissen Unsicherheit, welche noch durch die Sorge um das Leben des hochbetagten Kaisers und das Bewußtsein, daß der Thronfolger ebenfalls nur noch eine kurze Spanne Lebenszeit vor sich habe, erhöht wurde. Dies wirkte hemmend auf die geschäftlichen Verhältnisse ein, und erst mit der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers wurde die Auffassung der Verhältnisse eine gesetztere: es trat bei vielen Produkten die längst ersehnte Preistetigerung ein. In Folge dessen glaubt die Handelskammer wenigstens in Bezug auf den Abfall in Deutschland die gegenwärtige Lage des Handels und der (Fortsetzung in der 1. Beilage.)



Industrie durchschnittlich als eine gesunde bezeichnen zu können. — In Bezug auf die inneren Angelegenheiten der Handelskammer ist besonders bemerkenswerth, das aus mehreren Nachbarstädten von maßgebender Kaufmännischer und industrieller Seite der Antrag gestellt worden ist, den Handelskammerbezirk aus diejenigen Kreise auszudehnen, welche zu dem Liegnitzer Landgerichtsbezirk gehören. Es sind dies außer dem Stadt- und Landkreis Liegnitz die Kreise Goldberg-Hayna, Buna-Lau, Sauer und Lüben. Die Handelskammer ist darauf von dem Regierungspräsidenten angewiesen worden, über die Beteiligung der einzelnen in Betracht kommenden Kreise zu berichten, um die Mitgliederzahl der Handelskammer des zu erweiternden Bezirkes, unter Berücksichtigung der hierzu gehörigen, nach Lage der Industrieverhältnisse derselben in der Weise anordnen zu können, daß das Gesamtcollegium der künftigen durch Vereinigung gedachter Kreise zu bildenden Handelskammer aus höchstens 18 Mitgliedern besteht. Damit eine etwaige Majorisierung der übrigen Mitglieder vermieden würde, soll der Stadt- und Landkreis Liegnitz fortan nur 8 Mitglieder zu wählen haben. Selbstverständlich wird diesem durchaus gerechten Verlangen entsprochen werden.

Civilanwärter im Unterbeamtdienst bei Post und Telegraphie. Bezuglich der Annahme und Beschäftigung von Civilanwärtern im Unterbeamtdienst der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung hat der Staats-Sekretär des Reichspostamts kürzlich in Abänderung der bestehenden Vorschriften bestimmt, daß nicht militärvorburgungsberechtigte Personen, welche zu voller Beschäftigung im Unterbeamtdienst angenommen werden, das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen und in der Regel nicht älter als 25 Jahre sein dürfen. In denjenigen Bezirken jedoch, in welchen erfahrungsmäßig der Bedarf durch die sich meldenden Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren nicht völlig gedeckt wird, können noch Personen bis zum vollendeten 27. Lebensjahr zugelassen werden. Dies darf ausnahmsweise auch in den übrigen Bezirken geschehen, wenn im Einzelfalle das dienstliche Interesse oder Billigkeitsgründe (zum Beispiel verfrühter Antritt des Militärdienstes in Folge von Zurückstellungen, voraufgegangene längere Beschäftigung als nicht ständiger Posthülfssbote, frühzeitig erfolgte Vormerkung für den Postunterbeamtdienst) für die Berücksichtigung eines bis 27 Jahre alten Bewerbers sprechen. Bei gleichzeitiger Vormerkung für den Unterbeamtdienst bzw. bei gleichzeitiger Meldung ist denjenigen Personen, welche im Militär gedient haben, der Vorzug vor den übrigen Bewerbern zu geben. Personen, welche als nicht vollbeschäftigte Unterbeamte zu Stellvertretungen oder zur vorübergehenden Aushilfe im Unterbeamtdienst angenommen werden, müssen ebenfalls das 18. Lebensjahr vollendet haben. In den sonstigen Voraussetzungen für die Aufnahme in den Postunterbeamtdienst tritt eine Änderung nicht ein; insbesondere dürfen Personen, welche in der körperlichen Entwicklung zurückgeblieben sind oder die erforderliche Reise des Charakters vermissen lassen, auch nach vollendetem achtzehnten Lebensjahr zur Beschäftigung nicht zugelassen werden. Bezuglich der Telegraphen-Borarbeiter und der Telegraphenleitungs-Aufseher verbleibt es bei der bestehenden oberen Altersgrenze von 30 Jahren.

Kammergerichtsentscheidungen von allgemeinem Interesse. Die dem Arzt aufgelegte Verpflichtung zur polizeilichen Anzeige der Erkrankung eines Patienten an aufsehender Krankheit wird schon durch die auch nur vorläufige Ansicht des Arztes von dem Vorhandensein einer solchen Krankheit begründet. — Unter „Reisenden“ im Sinne der Verordnung vom 7. April 1838, betr. die Einführung einer gleichen Wagnisprämie in der Provinz Schlesien, sind auch die Führer der Frachtwagen zu verstechen.

c. Schmiedeberg, 13. Juli. Gewitter. — Blitzableiter. — Otternbisch. Gestern zogen dreimal heftige Gewitter über unseren Ort, nachdem das Thermometer Mittags auf + 29 $\frac{1}{2}$  Grad Celsius im Schatten gestanden hatte. Um 5 Uhr Nachmittags entlud sich das erste Gewitter, welches neben einem heftigen Regenguss einen kurzen Schloßfall im Gefolge hatte. Durch einen Blitzstrahl wurde die Krone einer starken Eiche neben dem Kramstange herabgerissen. Der Schlag war so stark, daß außer einer in den Wirtschaftsgebäuden befindlichen Magd auch mehrere Stück Vieh verletzt wurden. Das zweite Mal entluden sich um 7/11 Uhr Nachts mehrere aus Westen kommende Gewitter mit einer seltenen Heftigkeit. Die Blitze folgten unmittelbar auf einander, und der Donner rollte unaufhörlich. Von den mehreren sehr starken Schlägen traf einer den Blitzableiter des katholischen Kirchturms, dessen Spitze heut verbogen und geschrägt erscheint. Ein zweiter Schlag traf das Rötsche Haus, nicht weit vom Gasthofe „zur goldenen Sonne“, obgleich sich auf dem Hause ein Blitzableiter befindet. Der Blitz ist von dem letzteren ab und in das neue Schieferdach gesprungen, welches er an mehreren Stellen zerstört hat. Um 11 Uhr entluden sich das dritte Mal mehrere Gewitter, deren Heftigkeit jedoch nicht den Grad der vorhergehenden erreichte. Herr Electro-techniker Schwende von hier hat fürzlich erfahren, wie zweck- und gewissenlos die Anlage von Blitzableitern zuweilen vor sich geht. Der Genannte war nämlich damit beschäftigt, 4 Blitzableiter auf den Gebäuden des Gutsbesitzers Herrn Eisler in Johnsdorf bei Landeshut auf ihre Leistungsfähigkeit zu prüfen und bemerkte wohl, daß die Blitzableiter in ihrem unteren Theile, aber nicht in ihrem oberen die Probe bestanden. Bei genauerer Untersuchung bemerkte nun Herr Schwende, daß die vergoldeten Spitzen der Blitzableiter sämmtlich mit Glaserlitte auf der Aufhängestange festgemacht waren, statt die untere Öffnung für die Aufhängestange passend einzurichten. Ein Schmied aus der Umgegend soll diese vollständig verfehlte Einrichtung getroffen haben. — Ein auf dem Kramstange mit Heumähnen beschäftigter Arbeiter wurde heut Vormittag, als er ein Büschel Gras aufhob, von einer Kreuzotter in die rechte Hand gebissen, welche leichter sofort unzählig aufschwoll. Der Gebissene ließ sich die Hand unterbinden und begab sich schleunigst zu einem Arzte.

Schreiberhan, 12. Juli. Am Donnerstag Nachmittag schlug der Blitz während eines strengen Gewitters in einen Lärchenbaum auf einem der Grundstücke des Herrn Fabritiusbers Hoffmann-Hirschberg. Unten angelangt beschädigte er durch Ueberpringen die sogenannte „Geigemühle“ ohne zu zünden.

12. Schönau, 11. Juli. Gesangverein. Der hiesige Gesangverein, welcher eine stattliche Zahl von Mitgliedern zählt, deren Zahl sich noch vergrößern würde, wenn nicht vielen Gesangsfreunden das Eintrittsgeld von 3 Mark zu hoch wäre, hielt vorgestern Abend im Saale des Schützenhauses seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Bevor zur Erledigung der Tagesordnung geschritten wurde, gedachte der Vorsitzende des im vergangenen Vereinsjahr durch den Tod aus der Reihe der Vereinsgenossen geschiedenen Wachtmeisters a. D. Herrn Brauer,

dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plänen ehrt. Sodann nahm der Vereinscaffire Herr Weißpflock, zu dem ersten Gegenstande der Tagesordnung: Rechnungslegung, das Wort und berichtete über Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahre; die ersten betrugen 296,48 M., die letzteren 232,48 M., sodass ein Bestand von 64 M. verbleibt. Da die Rechnungsrevizoren nichts zu erinnern gefunden hatten, wurde dem Cassirer Dank für seine Thätigkeit ausgesprochen und Decharge ertheilt. Bei der hierauf folgenden Wahl der Vorstandsmitglieder wurden die bisherigen per Acclamation wiedergewählt. Es sind dies die Herren Cantor Baum, Gesangsdirektor, Kaufmann Jeselmer, erster Vorsthender, Bezirksfeldwebel Scholz, Theater-Direktor, Sekretär Kiesche, Schriftführer und Sattlermeister Weißpflock, Cassirer. — Alsdann beschloß die Versammlung im Laufe des Sommers eine Vergnügungsparade per Leiterwagen nach Bösenhain zu unternehmen. Ferner ermächtigte die Versammlung den Vorstand, den Vereins-Flügel einer Reparatur unterziehen zu lassen und denselben sodann bei annehmbaren Bedingungen zu veräußern. Schließlich wurde noch die Anschaffung neuer Bühnendecorationen genehmigt. — Männer-Turnverein. Nächsten Sonntag feiert der hiesige Männer-Turn-Verein sein 27. Stiftungsfest. Nachmittag findet in der Alt-Schönauer Brauerei ein Schauturnen und Freiconcert statt, zu welchem auch Nicht-Mitglieder Zutritt haben. Sodann folgt auf dem Turnplatz ein Commers und gegen 7 $\frac{1}{2}$  Uhr der Einmarsch in die Stadt. Am Abend findet im Saale der Brauerei ein Ball statt, zu welchem nur Vereinsmitglieder und auswärtige Gäste Zutritt haben.

H. Löwenberg, 12. Juli. Am letzten Montage fand hier eine Conferenz der Geistlichen der 1. Diöcese des Kreises Löwenberg statt. — Die Schuljugend des Nachbardorfs Plagnitz hatte ihren diesjährigen gemeinsamen Sommer-Ausflug am vorigen Mittwoch nach unserer romantischen Schützenhaus-Anlagen unternommen. — Aus der heutigen Versammlung der Stadverordneten ist Folgendes als von allgemeinem Interesse hervorzuheben. Die Evangelische Elementar-Schule mit 11 Lehrklassen und 9 Lehrkräften bedarf nach dem Berichte der Regierungs-Schulräthe durchaus noch eines Lehrers, es wird daher die Berufung noch eines Lehrers genehmigt, zumal zu dessen Besoldung mit 900 M. der Staatszuschuß 600 M. beträgt. — Der Beratungsentwurf über den städtischen Beitrag zum Eisenbahnbau Löwenberg-Goldberg zwischen Kreis-Ausschuß und Magistrat wird nunmehr endgültig genehmigt. Von den dem Kreis zufallenden 91 000 M. leistet der Kreis 50 000 M., die hiesige Commune 30 000 M. und für einen Mehrbetrag übernimmt die Commune die Garantie, wozu gegen von der in Aussicht stehenden Provinzial-Ausschuss-Hilfe von 13—15 000 M. ihr wiedererstattet werden soll, was über 30 000 M. Mehrbetrag hinausgeht. — Beabsichtigt Aufstellung einer Kaiser Friedrich-Büste vor dem Burghof neben derjenigen Kaiser Wilhelms werden 3—400 M. bewilligt. — Auch in diesem Jahre soll das Blücherfest und die Sedan-Feier in althergebrachter Weise, auch mit Abend-Borseiter begangen werden und werden die dazu eingeführten 750 M. bewilligt. — Für Beaufsichtigung des Schwimm-Unterrichtes bei der städtischen Schwimm-Aufstalt wird für das laufende Jahr eine Remuneration von 50 M. benilligt. — Für den Bau des Steinbruchhauses im Moiser Steinbruch waren vorjährig 300 M. bewilligt, dieser Bau hat aber einen Gesamtbetrag von 933 M. erfordert, man bewilligt auch den Mehrbetrag von 633 M., giebt aber dem Pächter anheim eine Jahresmiete von 40 Mark zu leisten u. s. w. — Nach den letzten 6 Tagen mit sehr hohen Raumur-Graden 35—38 entluden sich am gestrigen Donnerstag spät Abends als nach einem sogenannten Falb-Tage hier mehrere schwere Gewitter und brachten den lang ersehnten Regen.

m. Bösenhain, 12. Juli. Festlichkeiten aller Art. Das herrliche Wetter, dessen wir uns schon seit langen Wochen erfreuen, wird gegenwärtig zu Sommertausflügen aller Art benutzt. So langsam am vorigen Sonntage die Fabrikarbeiter, Gesangvereine „Eintracht“ aus Landeshut und „Harmonie“ aus Erdmannsdorf mit ca. 150 Personen auf Leiterwagen hier an und wurden von dem gleichartigen Gesangverein „Harmonie“ von hier mit Musik empfangen. Gleichzeitig wurden wir noch besucht von einem Turnverein aus Freiburg und einem Radfahrer-Club aus Striegau. Nachdem alle Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen und auch der ehrwürdige Bösenburg ein Besuch abgestattet worden war, bewegte sich die sehr stattliche Anzahl unserer Gäste besonders im Boerschen und Volksischen Garten, in welch letzterem sich auch eine ausgezeichnete Rennbahn für Radfahrer befindet. — Am derselben Sonntage hielt der Kreisverband der Militärvereine in Gießmannsdorf sein diesjähriges Heiterfest ab, zu welchem wohl 10 Vereine mit einigen Hundert Männern erschienen waren. Der imposante Festzug bewegte sich vom Dorfe aus nach dem nahe gelegenen Festplatz, wo zunächst einige Exercitien vorgenommen wurden und sodann ein äußerst siedel'schermaßliches Leben sich entwickelte. Daß man dabei auch des obersten Kriegsberaters Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in begeisterten Worten gedachte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. — Die hiesige katholische Gemeinde feierte am Sonntage in ihrem feitlich geweihten Gotteshause den Amesontritt eines ihrer früheren Mitglieder als Geistlicher, eines Sohnes des königlichen Amtsraths Mertz aus Klein-Waltersdorf, welcher im Kreise mehrerer auswärtiger Geistlicher zum 1. Male im öffentlichen Gottesdienste als Geistlicher fungirte.

3. Lauban, 13. Juli. In der vorgezogenen General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Begräbnis-Fraternität theilte das Directorium mit, daß der mit der Prüfung der Leistungsfähigkeit der Cäfe beauftragte Mathematiker Modrach-Leipzig gerathen habe, in Zukunft eine geringere Dividende zu vertheilen. — Vorgestern wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein hiesiger Fabrikarbeiter wegen eines von ihm begangenen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. — Gestern Abend zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt und die Umgegend. Ein Blitzstrahl traf den Thurm der hiesigen katholischen Kirche, ohne indeß weiteren Schaden anzurichten.

### \* Sonntagsplauderei.

W. A. „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen“, sagt ein gesügeltes Wort des Berliner Volksmundes und es liegt in demselben zweifelsohne ein Stück praktischer Lebensweisheit. Kommt der fröhliche Tag, so feiere ihn und stehe früh auf mit dem Vorhange, deinen Anteil daran zu nehmen. Hans der Träumer, der immer erst auf dem Festplatz ankommt, wenn das Fest

vorüber, spielt stets eine dumme Rolle. Zugreifen heißt die kluge Parole aller Derer, die den Kopf oben behalten und fest in ihren Schuh stehn wollen. Und so ist's auch mit den Festen. Es giebt deren viele, auf die zu freuen wir alle Ursache hätten, allein, wenn der Tag erscheint, dann fallen sie nicht! Ein fluger Mann tröstet sich und wartet in Geduld, bis sie dennoch kommen! Freilich sind die sogenannten Kalenderfeste damit ja nicht wohl gemeint, sondern die andern Feste, welche das graue Einerlei des Alltagslebens und der Alltagspflicht bei besonderem Anlaß in so freundlicher Weise unterbrechen. Und man glaubt gar nicht, wie viel solcher Feste es gibt!

Für mich ist es zum Beispiel stets ein Fest, wenn mir ein neues interessantes Buch oder Blatt in die Hand kommt, sei es zur Belehrung, sei es zur Unterhaltung oder auch bloß zur Belustigung. Namentlich humoristische Lecture ist bei der Gluthitze unserer Hundsstage am meisten zu empfehlen und wer solche haben will, der soll auf eine neue Zeitung aufmerksam gemacht werden, welche eigentlich wohl ihr Hauptabsatzgebiet nicht hineinredet, sondern im Jenseits sucht. Wie die Expedition jenes Blattes dorthin die Bestellungen effectuieren will, muß vorläufig ihr Geheimniß bleiben. Im Allgemeinen ist mir jedweder Humor, der sich auf religiöses Gebiet verirrt, in tieffster Seele verhaft, wenn aber der Blödsinn Methode hat, wie hier, dann darf man frei heraus über denselben lachen wie über jeden anderen. Wer vermöchte sich des Lachens wohl zu enthalten, wenn er nur den Titel des in Rede stehenden Blattes liest, welcher also lautet: „Armen-Seelenblatt-Monatschrift zum Troste und zur Erleichterung der armen Seelen im Fegefeuer.“ In der Probenummer berichtet u. a. ein „aus dem Fegefeuer zurückgekehrter“ (!) Engländer Dritthelm in einem „Ein Blick in's Fegefeuer“ betitelten Aufsatz, wie es da unten zugeht! Die neue Zeitung ist, wie es heißt, in's Leben gerufen, „um einem längst gefühlten Bedürfnis zu genügen. — Doch weiter von den Festen! Ist dieser ganze Sommer nicht ein solches? Tag um Tag bot bis jetzt herrliches Sommerwetter. Da lockt es einen förmlich am Abend hinaus in die Schatten der Wälder.

### „Unter'm Schattendach“

Denkt die Seele nach

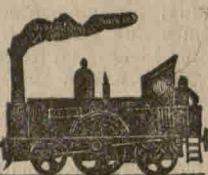
Wird auch fröhlich und gesund dabei!“ Alle Tageslast und Hitze ist vergessen in des Abends erquickender Kühle und selbst der „Staubgeborene“ an der Wilhelmstraße atmet frei auf unter dem grünen Dom da draußen! Freilich wird es Manchem wohl schon allzu viel des guten Wetters. „Die Hitze kann Einen nervös machen“, so hört man klagen. Nervös! Das ist die eigentliche Signatur unserer ganzen Zeit! Diese kleinen Nervenstränge, welche das Muskelfleisch vom Gehirn und Rückenmark aus überall hin durchkreuzen und die Telegraphenboten des Geistes, die Telephonleitungen des Willens sind, funktionieren im gesunden Körper wie eine aufgezogene zuverlässige Uhr, sind sie aber einmal in Unordnung gekommen im überlaufen Geräusche des Lebens, in der Überanstrengung der Berufstätigkeit oder durch der Sorgen über große Last und des Gemüthes Erschütterungen, dann sind sie wie kleine Teufel, zwicken bald da, fizzen bald hier und die Maschine stockt! Mojer nennt sein neues Lustspiel, das wir nächstens in Warmbrunn zum ersten Mal aufzuführen sehen werden, „Nervös!“ Der Titel ist der prächtigste für eine moderne Comödie! Möchte dieselbe uns durch Lachen heilen von diesen Kobolden! Glücklich die Chinesen, die keine Nerven verspüren trotz der im Reiche der Mitte herrschenden Gluthitze. Ein englischer Arzt ließ sich, wie wir lesen, fürzlich über dieses Thema also aus: „das Fehlen der Nervosität ist das unterscheidende Merkmal in der Geistesbildung dieser Rasse. Der Chinese kann den ganzen Tag schreiben, den ganzen Tag arbeiten, den ganzen Tag in einer Stellung stehen, er kann weben, Goldschlagen, Elsenbein schnitzen, immer und ewig die ein-tönigsten, langweiligsten Arbeiten verrichten, ohne sich jemals angegriffen, ermüdet oder gereizt zu zeigen. Der Chinese lebt wie eine Maschine, die, einmal in den Gang gekommen, nicht wieder still steht. Diese Eigenschaft macht sich schon im frühesten Alter bemerkbar. In China giebt es keine unruhigen trostigen Kinder. Sie sind alle „schrecklich“ artig und sijzen Tag für Tag in der Schule ohne Freiwillstunde und Erholungsspiele. Der Chinese kann jede körperliche Übung entbehren. Sport und Spiel sind ihm nur unnütz Arbeit. Schlafen kann er irgendwo unter klappernden Maschinen, betäubendem Lärm, Kindergeschrei oder Gezähne eines Erwachsenen — auf dem Erdboden, im Bette, auf einem Stuhle, kurz — in jeder beliebigen Lage. Glückliches bezopftes Naturell.“

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Schröpfen, Blutegelsezen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühnerungen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) **A. Fiegel**, Warmbrunnerstraße 28.

# Eisenbahn- u.

vom 1. Juni



# Post-Verkehr

ab günstig.

Hirschberg-Liebau-Dittersbach-Glaß-Sorgau-Königszelt-Breslau-Liegnitz-Camenz.

## Hirschberg-Ruhbank.

Ab Hirschberg	6,50	Br.	12,08	4,07	5,-	7,20	N.
- Schildau	7,00	=	12,17	4,16	5,10	=	
- Zinnowitz	7,15	=	12,29	4,28	5,25	7,38	=
- Merzdorf	7,32	=	12,44	4,43	5,39	7,51	=
In Ruhbank	7,43	=	12,54	4,52	5,50	8,00	=

## Ruhbank-Liebau.

Ab Ruhbank	7,56	9,20	Br.	1,04	4,57	8,10	10,10	N.
- Landeshut	8,07	9,32	=	1,16	5,08	8,22	10,22	=
In Liebau	8,24	9,50	=	1,34	5,23	8,40	10,40	=

## Ruhbank-Dittersbach.

Ab Ruhbank	7,51	Br.	12,59	4,57	5,59	8,01	N.
- Gottesberg	8,21	=	1,26	5,20	6,29	8,21	=
- Fehlhammer	8,28	=	1,33	5,23	6,36	-	=
In Dittersbach	8,37	=	1,42	5,30	6,44	8,31	=

## Fehlhammer-Friedland-Halbstadt.

Ab Fehlhammer	8,37	11,54	Br.	3,50	9,37	N.
- Friedland	8,55	12,10	=	4,06	9,55	=
In Halbstadt	9,05	12,20	=	4,16	10,05	=

## Dittersbach-Glaß.

Ab Dittersbach	9,05	Br.	1,58	5,35	9,36	N.
- Neurode	10,10	=	3,06	6,34	10,43	=
- Mittelsteine	10,23	=	3,20	6,46	-	=
In Glaß	10,48	=	3,45	7,07	-	=

## Dittersbach-Sorgau-Königszelt-Breslau.

Ab Dittersbach	5,31	9,00	Br.	1,48	6,49	8,36	N.
- Waldenburg	5,43	9,13	=	1,58	7,00	8,46	=
- Altwasser	5,54	9,25	=	2,10	7,11	8,56	=
- Sorgau	6,08	9,39	=	2,22	7,24	9,04	=
In Königszelt	6,38	10,11	=	2,50	7,54	9,30	=
- Ab Königszelt	6,56	10,30	=	3,00	8,11	9,35	=
In Breslau	8,16	11,45	=	4,15	9,30	10,33	=

## Königszelt-Schweidnitz-Reichenbach-Franenstein-Camenz.

Ab Königszelt	6,52	10,34	Br.	2,58	4,22	8,15	N.
- Schweidnitz	7,09	10,50	=	3,13	4,40	8,34	=
- Reichenbach	7,42	11,19	=	3,41	5,13	9,07	=
- Franenstein	8,20	11,56	=	4,16	5,52	9,44	=
In Camenz	8,33	12,08	=	4,28	6,05	-	=

## Königszelt-Striegau-Jauer-Liegnitz.

Ab Königszelt	6,51	10,25	Br.	2,58	4,22	8,15	N.
- Striegau	7,08	10,38	=	3,14	5,21	9,55	=
- Jauer	7,28	10,59	=	3,35	8,44	10,18	=
In Liegnitz	7,59	11,28	=	4,06	9,16	10,50	=

## Liegnitz-Goldberg.

Ab Liegnitz	5,26	10,11	Br.	4,16	8,11	N.
In Goldberg	6,29	11,14	=	5,06	9,14	=

## Hirschberg-Greiffenberg-Friedeberg-Löwenberg-Lauban-Görlitz-Rohlfurt-Berlin.

### Hirschberg = Lauban.

Ab Hirschberg	5,40	10,24	Br.	2,10	7,45	10,58	N.
- Reichenbach	5,59	10,44	=	2,28	8,5	11,17	=
- Alt-Kemnitz	6,9	10,53	=	2,37	8,14	11,26	=
- Rabishau	6,26	11,9	=	2,51	8,33	11,42	=
- Greiffenberg	6,43	11,25	=	3,6	8,52	12,00	=
In Lauban	7,4	11,46	=	3,25	9,13	12,21	=

### Lauban = Görlitz.

Ab Lauban	7,9	11,56	Br.	3,31	5,02	9,30	N.
In Görlitz	7,51	12,40	=	4,11	5,51	10,16	=

### Lauban = Rohlfurt.

Ab Lauban	7,13	Br.	12,04	3,32	12,25	N.
In Rohlfurt	7,41	=	12,33	4,01	12,52	=

### Rohlfurt = Berlin.

Ab Rohlfurt	9,52	Br.	1,01	1,27	4,10	7,16	N.
- 1,24	2,25	Nachts.					
In Berlin (Friedrichstraße)	3,56	4,55	7,35	8,50	N.		

### Greiffenberg = Friedeberg a. Qu.

Ab Greiffenberg	5,28	7,53	11,46	Br.	3,24

IV. Classe.	
Ziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889.	
1	Gewinn zu 600000 Mk. Mk. 600000
2	300000 "
2	150000 "
2	100000 "
2	75000 "
2	50000 "
2	40000 "
10	30000 "
25	15000 "
50	10000 "
100	5000 "
1050	3000 "
1100	1500 "
1255	500 "
1459	300 "
59938	210 "
65000 Gewinne	
Mk. 22157180	

# Kgl. Preuss. 180. Classen-Lotterie.

Hauptziehung vom 23. Juli bis 10. August 1889.

Täglich 4000 Gewinne.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Auszahlung des event. Gewinnes,

1/1 Mk. 200, 1/2 Mk. 100, 1/4 Mk. 50, 1/8 Mk. 25.

Antheil-Loose: 1/8 Mk. 25, 1/16 Mk. 12,50, 1/32 Mk. 6,25, 1/64 Mk. 3,25.

Porto und amtliche Liste 75 Pf.

**D. Lewin**, Bank- und Lotterie-Geschäft, BERLINC., Spandauerbrücke 16,

Telegr.-Adr.: „Goldquelle Berlin“, Telephon-Amt V, 3004. — Prospekte gratis.

**Robert Böhm**, Klempnermeister empfiehlt sich zur Ausfertigung von Bauarbeiten und Reparaturen, dessl. halte mein

**Waaren-Lager**  
dem geehrten Publikum gütiger Beachtung bestens empfohlen.

**Eisschränke**,  
(Fabrikat aller ersten Ranges),  
Eiserne Bettstellen, Petrol.-Kocher,  
**Garten-Möbel**,  
von Guß- und Schmiedeeisen,  
blau- und buntmail. Kochgesirre,  
**Ia. Solinger Stahlwaaren**  
empfohlen zu billigsten Preisen

**Rumpelt & Meierhoff**,  
Markt Nr. 25.

## Verdingung.

Für die Lieferung einer eisernen Zugbrücke 5900 kg, und von schwiede-eisernen Gittern 20500 kg, ist Termin auf Donnerstag, den 25. Juli 1889 im Bureau der Fortification anberaumt. Bedingungen und Zeichnungen liegen dafelbst zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreib- u. Druckkosten vom Bureau bezogen werden. Glogau, den 9. Juli 1889.

## Königliche Fortification.



Zu haben in Hirschberg bei  
**Victor Müller**, Am Burgthurm,  
**Ernst Weeker**, Seifen-Niederlage, Markt 30, **Oscar Weidenbach**, Friseur, Bahnhofstrasse 67.

Begründet 1862.

## Stangen's Gesellschaftsreisen

**Paris** jeden Montag nach  
bis Ende October zum Besuch der ab Berlin Montags I. Kl. 350 Mk., II. Kl. 300 Mk.  
ab Köln Dienstags I. Kl. 275 Mk., II. Kl. 250 Mk.

Mit Ausflügen nach **London**

5. August, 2. September und 2. October, 20 Tage, 750 Mark, ab Köln, 18 Tage, 670 Mark.

## Skandinavien

31. Juli, Extrafahrt nach **Stockholm**, Retourbillet 35—45 Mark;  
2. August, 20 Tage, 600 Mark, **Ringerike, Stockholm**;  
2. August, 32 Tage, 1000 Mark, **Romsdal, Stockholm**.

## Karpathen,

1. August, 3. Reise, 21. Tage.  
Die Tour ist auf Grund eigener Erfahrung zweckmäßig arrangirt.  
Preis 500 Mark.

### Italien:

9. September, 46 Tage, 1275 Mark.  
6. October, 28 Tage, 850 Mark.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Trintgelder etc.  
Prospekte für alle Reisen gratis nur in

### Spanien:

7. October, 40 Tage, 1600 Mark.  
**Algier** 400 Mark.

### Orient:

17. September, 35 Tage, 1250 Mark.  
17. September, 82 Tage, 2900 Mark.

Erste deutsche Unternehmung für Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde.

**Carl Stangen's Reise-Bureau.**

## Hirschb. Gastwirths-Verein.

Der Verein erlaubt sich ganz ergebenst den geehrten Herren Collegen, sowie den Herren Privat-Abnehmern von Hirschberg und Umgegend die Mittheilung zu machen, daß wir am 15. Juli er. mit dem Verkauf aus unserer hier errichteten Bierniederlage beginnen.

Wir offeriren von ächten Bayrischen Bieren **Culmbacher**, **Münchner**, **Nürnberger**; ächte **Gräber** Biere, sowie helles und dunkles Lagerbier aus den renommiertesten Brauereien zu möglichst soliden Preisen.

Unsere Aufgabe soll es sein, die offerirten Biere ganz rein und unverschnitten unsern geehrten Abnehmern zu verabfolgen und hoffen wir dadurch uns bald recht reger Abnahme zu erfreuen.

Hirschberg, den 14. Juli 1889.

## Der Hirschberger Gastwirths-Verein.

Comptoir und Niederlage:

**Alte Herrenstraße 23/24.**

## Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivre-poli, Kunstguß, Majolica, Porzellan etc. etc. als:

Tafelaufsätze, Frucht- und Zuckerschalen, Jardinières, Vasen, Rauchservice, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenstände, Candelabers, Leuchter, Hausapothen, Cigarren-, Wein- und Schlüssel-

spinde, etc. etc.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

## Teumer & Bönsch,

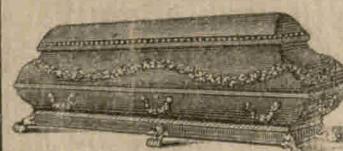
Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Bazar. Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwaren handlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Bleichwaaren, Garne und Webereien  
beforge wie seit 33 Jahren bestens und unter Garantie.

Leinen, Tischzunge, Handtücher, Taschentücher etc. empfiehle und versende billig. Gefällige Aufträge erbittend

**Friedr. Emrich.**

## Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg,  
Aenhere Burgstraße Nr. 6,  
vis-à-vis dem städt. Krankenhouse.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehle ich mein

## großes Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Särge leihen auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind daselbst

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel  
billig zu verkaufen.

## „Zur guten Stunde.“

Illustrierte deutsche Zeitschrift, bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausführung! Preis eines Bierzehntagsheftes (jährlich 26 Hefte) — 40 Pf. Monatsheftes (jährlich 13 Hefte) — 80 Pf. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

### — Probenummern —

liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung Berlin W. 10. Deutsches Verlagshaus. Emil Dominik.

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres

8 Neue Hospitalstraße 8.

Technicum Mittweida — Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei.

100 Stück englische

Kreuzungs-Lämmer, Fernfett, sowie mehrere sprungfähige rothe und rothbunte

### Bullen

stellt zum Verkauf  
Dom. Zülzendorf  
per Gnadenfrei, Schl.

Ernteseile, mehrere Tausend Schock, offerirt zu halbiger Lieferung preismäßig. Bestellungen auf spätere Lieferung nimmt entgegen

Goldberg i. Schles.

F. Seibt,

Gasthof „zum neuen Hause“.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Anlage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

### Geschäfts-Verkehr.

Zum freiwilligen Verkauf des hier in der Zappengasse gelegenen, zum Nachlass der verwitweten Frau Siegert gehörigen

Grundstücks Nr. 553 des Grundbuchs habe ich Termin in meiner Canzlei am 20. August er., Nachmittags 3 Uhr angezeigt.

Die Kaufbedingungen sind in meiner Canzlei zu erfahren.

Hirschberg, im Juli 1889.

Wentzel, Justiz-Rath.

Das dem Fabrikbesitzer Hugo Stahl gehörige Grundstück Nr. 60 von Schönbrunn, Kreis Schweidnitz, auf welchem sich eine bis jetzt noch im Betriebe befindliche

mechanische Weberei für Leinen, Halbleinen, Baumwolle, Jute, Inlett, Handtücher u. s. w. befindet, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden. Zur Abgabe von Geboten habe ich Termin auf den 26. Juli er., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bureau anberaumt. Beschreibung des Grundstücks und die Kaufbedingungen können in meinem Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Schweidnitz, den 10. Juli 1889.

Kottmann, Notar.

12000 Mf.

werden zur 2. Stelle hinter 51000 Mf. Bankgelder auf das Haus Nr. 9 der Gräflichnerstraße zu Breslau gegen Cesson geübt. Näheres beim Besitzer, Rendant Helbing zu Breslau.

6000, 10 000, 12 000 und 13 000 Mf., bald auszuleihen, weiß nach 1666 H. Eisner, Hirschdorf.

1000 Mark Sicherheit zu verleihen. Greiffenbergerstr. 17, part.

### Hausansch auf ein Gut.

Ein feines Haus, schönste Lage, sichere Vermietung, ist mit 80000 Mf. Anzahl. a. e. Gut von 400—800 Mf. zu verkaufen. Bedingung: Gute Gebäude, culturfähiger Boden.

Näheres durch A. Liebenow, Liegnitz.

### Mein Haus

am Ringe in Schweidnitz, in welchem ein Fleisch- u. Wurstgeschäft betrieben wird, ist mit Betriebs-Inventar zu verkaufen.

Näheres bei A. Liehr, Ziegelmeister in Schönbrunn b. Schweidnitz.

### Suche ein Gut

in Nr. Schlesien mit 300—600 Mf. mit herrschaftlichem Wohnhause, reichen Wiesen u. gut Bodenverhältn., Jagd, Wald und Wasser erwünscht. Angebote erbitten

Holtz-Seiffersdorf, Kr. Freystadt.

Ein neu gebautes, massives, zweiflügeliges Haus,

mit schönem Gemüsegarten (Sommer-Wohnungen), ist veränderungshalber billig zu verkaufen.

Näheres bei A. Rüffer in Quirl bei Schmiedeberg i. Riesengeb.

### Mein Bauerngut

mit Gerichtsamtsham, 65 Mrg. groß, 1/2 Stunde von Reichenbach, bin ich Willens, wegen Krankheit und vorgeküldtem Alters zu verkaufen.

Dreißighuben b. Reichenbach i. Schl. Heinrich Kuhner, Guts- u. Gasthausbesitzer.

### Kretscham-Verpachtung!

Die Verpachtung des Kretscham zu Kriebowitz bei Canth findet

Freitag, den 9. August er., Vormittags 10 1/2 Uhr, in der Wirtschafts-Canzlei statt.

Die Bietungsaufgabe beträgt 300 Mark und werden die Bedingungen, die auch schon vorher in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden können, im Termin bekannt gemacht.

Das Dominium.

### Ein Erblehnsgut,

welches über 100 Scheffel umfasst, bester Lage, mit Milchverkauf, Gebäude massiv, Inventar in gutem Zustande, schöne Erde, soll wegen Krankheit bei halber Anzahlung sofort verkaufen werden, auch würde eine kleine Villa mit in Zahlung genommen. Offerten unter B. L.

15 000 „Invalidendant“, Pirna, erb.

### Goldberg i. Schl.

Unsere altbekannten beiden Hotels

### „Drei Berge“

und „Goldener Pelikan“ halten wir einem hochgeehrten reisenden Publikum angelehnendst empfohlen.

Gebr. Nitschke, Besitzer, vorm. E. Heinze.

### Ein Gut,

131 Morgen groß, viel Wiesen, direkt an Chaussee gelegen, 15 Minuten nach der Stadt, eins der besten Güter am Orte, Wohngebäude massiv, 19 Kinder, 3 Pferde, 4 Schweine, ist mit vollständigem Inventar sofort zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer J. Eisner, Restaurant Feldmühle, Liebau in Schlesien.

### 2 tüchtige Schuhmachergesellen

finden dauernde Arbeit bei W. Herrmann, Schönau a. R.

### Kräft. Arbeitsbursche

wird gewünscht in H. Maul's Seifenfabrik.

### Vermietungen.

Ein hübsches Zimmer, auch möbliert, zu vermieten Greiffenbergerstr. 33.

### Die 2. Etage,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist per 1. October er. zu vermieten.

Emil Korb, Langstraße 14.

Das seit 5 Jahren von Herrn Lehrer Uhlig bewohnte Anengasse 5 (Berndtenstrasse-Ecke) belegene

### Quartier

ist per 1. October er. für 225 Mark zu vermieten durch Müllermeister Gustav Bormann, Hospitalstraße 11.

## Bergnützungs-Kalender.

### Cavalierberg (Felsenkeller).

Montag, 15. Juli:

### 1. großes Sommernachtsfest.

#### Militär-Concert

von der Kapelle des Jäger-Bat. von Neumann (1. Schl.) Nr. 5.

Brillant-Illumination

#### u. magische Beleuchtung d. Gartens.

Zum Schluss:

#### Zapfenstreich und Gebet.

Anfang 8 Uhr.

Entree und Billets wie bekannt.

Kinder frei.

F. Kalle,

Königl. Musikdirigent.

Sonntag, den 14. d. M.:

### Kirschenfest und Tanz

in Quersissen, wozu freundl. einladen

Kluge.

Opitz.

Sonntag, den 14. d. M.:

### „Riesenkastanie.“

Mittwoch, den 17. Juli er.:

### Großes Extra-Militär-Concert

von der Capelle des II. Schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Dels, Capellmeister H. Kluge.

Anfang Abends 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

### Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 14. Juli:

### Unser Liebling oder: Mensch ärgere Dich nicht.

Große Posse mit Gesang und Tanz von Leon Treptow.

Montag, den 15. Juli:

(Ganz Neu.) Zum 2. Male: (Ganz Neu.)

### Mädchenaugen.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Francois Stahl. (Verfasser von „Ulli“.)

Dienstag, den 16. Juli:

(Ganz Neu.) Zum 3. Male: (Ganz Neu.)

### Gefährliche Mädchen.

Schwank in 4 Acten von Eduard Schacht.

18w

### Georgi.

### Liste der Warmbrunner Kurgäste.

Herr Walter, Kgl. Eisen-Betr. Seer., Breslau.

Frl. Rentier, Seifert, Görlitz.

Frl. Böhmischer Wärmer, Gammendorf i. Schl.

Frl. Grimm, Lehrerin u. Mutter Frau Particular

Grimm, Schweidnitz.

Frl. Landwirtin Thürner, Hirschberg.

Frl. Rentier von Ritsch-Borsigk m. Gem. u.

Hrn. Sohn, Liegnitz.

Frl. Rentier Pietzsch m. Begl. Frl. Schulz, Berlin.

Frl. Maurermeister Liebling m. Frl. Töchter.

Wöhr in Weißwir.

Frl. Rentier Lazarus, Berlin.

Frl. Bäckerin, B. Klemm, Dresden-Strehlen.

Frl. Margarethe Koch, Berlin.

Frl. Redningswacht Witte m. Gem., Berlin.

Frl. Leichnamm, Frl. Witz, Witzendorf, Kr. Schönau.

Frl. Künz Söhne, Pösen, Polen.

Herr Antonius Scholz, Breslau.

Herr Particular Kästeniegel m. Gem., Bangten.

Frl. Kießig, Breslau.

Frl. Bäckerin Plaßta mit Entleinchen Frl. A. u. Z. Plaßta, Posen.

Herr Bäckmeister Wörnigk m. Gem., Mutter

Frl. Schulz u. Fam., Berlin.

Frl. Landau m. Tante Frl. A. Müller, Dresden.

Frl. Rantke, Sierer, Sprottau.

Herr A. Lehmann, Rothmäser bei Görlitz.

Herr Schuhmacherstr. Deutlömann, Berlin.

Frl. Gymn.-Oberlehrer Dr. Wels m. Frl. Döcht.

Breslau.

Frl. Kleischermitr. Scheuer m. Döcht., Görlitz.

Frl. Prof. Dr. Müsel m. Gem. u. Kindern, Berlin.</

## Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(18. Fortsetzung.)

Die entsetzliche Freistunde war zum Glück bald beendet, der Glockenschlag kündete den Schluss derselben an. Die Sträflinge begaben sich truppweise, von Wächtern geführt, in die Arbeitsställe, aus denen sie gekommen waren. Zu Lucien trat der Wächter, welcher ihn durch die verschiedenen Stadien seiner Einführung begleitet hatte und sagte:

„Bleiben Sie hier, Sie sind noch keiner Abtheilung zugewiesen. Verstehen Sie Schlosserei, Tischlerei, Schustererei oder was? Sie müssen einer der Werkstätten zuertheilt werden.“

„Ich . . . ich . . . was soll ich dort thun? Ich verstehe kein Handwerk . . .“

„Thut nichts, dann werden Sie es lernen. Wir wollen einmal den Anfang mit der Buchbinderwerkstatt machen, Sie sollen Kästen kleben. Kommen Sie mit.“

Die nächsten Stunden fand man Lucien Lecomte in der Buchbinderwerkstatt beschäftigt, wo er nach der Anweisung des beaufsichtigenden Werkführers Pappstücke mit Leim bestrich und zu Kästen zusammenklebte. Unter eins förmiger, anhaltender Arbeit verfloss der Tag, bis Abends sieben Uhr die Glocke zum Schluss der Werkstatt und zur Ruhe rief. Sein erster Sträflingstag hatte ihm nur die eine Freude gebracht, daß man ihn zur Nacht nicht einem der großen gemeinsamen Schlafälle überwies, sondern ihn als Neuling, über den erst genauere Dispositionen getroffen werden sollten, für diesmal noch in eine besondere Zelle sperre, die hinter ihm verschlossen und von außen mit einem mächtigen Eisenriegel verwahrt wurde. Diese Einzelzelle, für gewöhnlich vielmehr als eine Strafe betrachtet und bei längerer Dauer bekanntlich auch in der That zu einer furchtbaren Strafe werdend, war für Lucien diesmal ein Trost und eine Erholung. Sie sicherte ihm die Einsamkeit, das Schweigen der Nacht, sie schützte ihn auf einige Stunden vor der entsetzlichen Gesellschaft und Gemeinschaft, in der er diesen schrecklichen Tag zugebracht.

Am folgenden Morgen wurde er durch einen Wächter in das Bureau des Director geführt, der ihn zu sich befohlen.

„Ich habe Sie rufen lassen, Lecomte, um Ihnen zu sagen, daß ich eine gute tadellose Führung von Ihnen erwarte und unter der Bedingung einer solchen einiges für Sie thun werde, das mir meine Amtspflicht gestattet,“ hub der Director an, von seinem Sitz aus den mit gesengten Blicken vor ihm an der Thür stehenden Lucien prüfend betrachtend. Er schien mit dem Ergebniß seiner Forschung zufrieden zu sein und in der That hatte dieselbe genügt, den in der Menschenkenntnis und zumal in der Kenntnis der Menschen, welche Sträflingsjacken tragen, wohlbewanderten Beamten sich sein Urtheil über Lucien bilden zu lassen. „Sie sind mir durch Ihren ehemaligen Chef, Herrn Robins, empfohlen worden. Er war gestern zu diesem Behufe bei mir und hat eingehend über Sie gesprochen.“

„Ich danke ihm tausendmal,“ sagte Lucien leise und mit zitternder Stimme. „Ich weiß, daß er von meiner Unschuld überzeugt ist . . . er, und er allein von allen!“ fügte er bitter hinzu.

„Es kann für mich erst die Frage existieren, ob Sie schuldig sind oder nicht,“ entgegnete der Director streng; „ich bin nicht Richter, sondern ausführender Beamter und darf in Ihnen weiter nichts sehen, als einen Gefangenen, den das Gesetz mir zur Obhut übergeben hat. Mit Rücksicht auf die gute Empfehlung jedoch, die Ihnen geworden ist, mit Rücksicht auf ihre tadellose Vergangenheit, Ihre Erziehung und die gute Führung, die ich in Folge derselben von Ihnen erwarte, will ich Ihre Lage soweit verbessern, als es mir das Reglement gestattet.“

Lucien verneigte sich stumm und dankbar.

„Sie mögen die Werkstatt, der Sie zugewiesen sind, verlassen und sollen in dem Archiv des Gefängnisses beschäftigt werden. Die Arbeit, welche Ihnen daselbst zufällt, ist das Ordnen und Registriren der dort befindlichen Bücher, Scripturen &c. nach den erforderlichen Anweisungen, die man Ihnen darüber geben wird.“

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, mein Herr, und werde alle Anstrengungen machen, mich Ihnen nützlich zu erweisen,“ entgegnete Lucien warm.

„Haben Sie des weiteren eine Bitte an mich zu richten, so sprechen Sie.“

„Nein, Herr Director, ich danke Ihnen, ich habe nichts zu erbitten,“ fuhr Lucien traurig fort. „Dem, was ich wünschen konnte, ist Ihre Güte zuvor gefommen — ich verlange nichts mehr.“

„Ich glaubte, es werde Ihnen daran gelegen sein, Demand von Ihren Bekannten sprechen zu dürfen. In dem dazu bestimmten Sprechzimmer für die Gefangenen kann ich dies gestatten.“

„Ich danke Ihnen — aber wen sollte ich sehen wollen? . . . Ich weiß Niemand, der mich zu sehen wünschen könnte.“

„Sie irren. Es verlangt Sie Demand zu sprechen, wenn Sie ihn sehen wollen.“

„Mein Chef, Herr Robins?“

„Nein, er nicht. Aus einem Bartgefühl, das Sie billigen werden, hat er davon Abstand genommen, Sie jetzt zu sehen . . .“

„Als Sträfling, in der Kleidung des Buchhauses!“ rief Lucien schmerzlich aus. „Er hat recht, ich danke seinem edlen Tact. — Wer aber sonst könnte mich zu sprechen wünschen?“

„Ein Mann und eine Frau, die Sie kennen werden: Herr und Frau Petithomme. Beide haben ein diesbezügliches Gesuch an die Präfectur gerichtet. Wenn Sie diese beiden Leute sehen wollen, ist es erforderlich, daß Sie auch Ihrerseits ein schriftliches Gesuch um die Erlaubnis dazu einreichen und ich werde dasselbe bewilligen.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Ich werde das Gesuch einreichen.“

Ein leichtes Neigen des Kopfes von Seiten des Directors benachrichtigte Lucien, daß die Unterredung beendet sei. Er verbogte sich und verließ das Zimmer, jenseit der Thür desselben wieder in Empfang genommen, der ihn hierhergeführt und bereits mit Instructionen versehen war, ihn nach dem Archiv zu leiten und dort zu installiren.

Der Mann hatte jene besondere, durchaus nicht übelgemeinte, aber jedem anderen als einem Sträflingsohre viel eher mehr als wohlthuende Art von Gemüthlichkeit, die man selten bei Gefängnisschliefern den Verbrechern gegenüber findet.

„Im Archiv ist es ganz hübsch,“ sagte er. „Es liegt am äußersten Ende des Hauses, am dritten Hof, und es ist nicht so langweilig dort, man hat da etwas zu sehen. Der dritte Hof ist derjenige für die zum Tode Verurtheilten und steht gerade an das Archiv.“

„Oh — der Hof für die zum Tode Verurtheilten, sagen Sie?“

„Dawohl, gegenwärtig haben wir ihrer zwei dort,“ plauderte der Mann weiter. „Durch das Fenster des Archivs können Sie beide zur Freistunde in dem Hof spazieren gehen sehen, Sie haben Glück, daß Sie gerade dem Archiv überwiesen worden sind.“

„Der Hof für die zum Tode Verurtheilten — ja, ja, ich habe Glück!“ seufzte Lucien.

## Fünfzehntes Capitel.

Lucien hatte sein Gesuch, die beiden Petithommes sehen zu dürfen, eingereicht, es war bewilligt worden und man benachrichtigte ihn nach einigen Tagen, daß er dem Schließer in das Sprechzimmer folgen solle, wo man ihn erwarte.

Herr und Frau Petithomme, die sich dort befanden, erschakan bei seinem Anblick heftig. Lucien Lecomte in der groben Sträflingskleidung, mit glattrasiertem Gesicht, kurzgeschorenem Haar, so bleich, so abgemagert, so elend und kummervoll. — Beide stießen einen Schrei des Schmerzes und des Schreckens aus . . . auch Herr Petithomme, der diesmal nicht erst darauf wartete, es als Echo seiner Gattin zu thun. Sie sprangen von der Holzbank am Ende des Zimmers empor, auf der sie Platz genommen und eilten auf das Gitter zu, das sie von dem Gefangenen trennte, machten dann aber plötzlich, einige Schritte von demselben entfernt, zögernd Halt.

Lucien grüßte sie mit sanfter, freundlicher Stimme. Der Ausdruck ihres Gesichtes ließ sein feinfühlendes Herz errathen, daß sie beschämmt, von Selbstvorwürfen eingeschüchtert vor ihm standen und er wollte ihnen Muth machen.

„Treten Sie zu mir heran, meine lieben Freunde, da ich Ihnen nicht näher zu kommen vermöge,“ sagte er mit traurigem Lächeln, auf das Gitter deutend, das ihn zurückhielt. „Treten Sie zu mir heran und lassen Sie mich Ihnen die Hand drücken für Ihre Güte, mich hier in meinem Unglück nicht vergessen zu haben.“

Muthiger als ihr großer Gatte, der mit gesenktem Kopf ganz vernichtet dastand, näherte sich Cesarine und ergriff mit beiden Händen Luciens Hand, welche dieser ihr durch das Gitter entgegenstreckte.

„Fluchen Sie uns nicht mehr, Herr Lecomte?“ fragte sie forschend.

„Ich habe Ihnen nie gesucht.“

„Dann sind wir strenger gegen uns selbst als Sie mein lieber, armer Herr Lecomte, wir haben uns schon hundert Mal verwünscht wegen dessen, was wir gethan . . . oder vielmehr, Du lieber Gott, wegen dessen, was wir leider nicht gethan! Wir sind ja überzeugt, daß Sie unschuldig sind, wir würden darauf schwören, wenn man es uns beschwören lassen wollte, und tagtäglich

müssen wir voll bitterer Reue sagen, daß ja alles nicht so gekommen sein würde, wie es gekommen ist, wenn wir — wenn wir . . .“

„Nicht verdammte Geizhälse wären!“ bestätigte Herr Petithomme kummervoll, der diesmal ganz ausnahmsweise nicht nur das treffende Wort kurz und bündig fand, wo es seiner Gattin fehlte, sondern auch es äußerte, bevor diese selbst es ausgesprochen.

(Fortschung folgt.)

## Gerichtssaal.

Hirschberg, 13. Juli.

Strafkammergericht. Vorsitzender: Herr Landesgerichtsdirектор Rampolt; Beisitzer: die Herren Landesgerichtsräthe Netwitz, Seidel und Heßberg und Herr Assessor Koch; Staatsanwaltshaf: Herr Assessor Pfeiffer. — Der Kutscher Adolf Wiesner aus Warmbrunn war am 22. Mai er vom Hermsdorfer Schöffengericht wegen Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeuge zu 50 Mr. Geldstrafe verurtheilt worden. Derselbe hatte nämlich ohne jeden Grund den Schädel Paul Dittrich so mit der Peitsche über das Gesicht gehauen, daß die entstandene Wunde sofort stark blutete. Gegen das Urtheil hatte er Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde. — Der schon oft vorbestrafte Arbeiter Paul Neumann aus Schneideberg hatte sich heute wieder wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten. Derselbe hatte sich in den Ortschaften Ouerbach, Petersdorf, Schreiberhau, Haselbach, Bieder, Prittwitzdorf in den Monaten April und Mai dieses Jahres vierer Unterschlagungen, 3 Diebstähle, 2 Vierausfälle, 1 Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Betrug, sowie 7 Übertretungen schulbig gemacht, wofür er 1 Jahr 8 Monate Gefängnis und 70 Tage Haft, von denen 42 durch die Untersuchungshaft als verhängt angesehen werden, erhält. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den Arbeiter Werner aus Warmbrunn und gegen den Schneidermeister Damm aus Settdorf, Kreis Löwenberg, verhandelt. Werner erhielt eine zweijährige Gefängnisstrafe und Damm 1½ Jahr Buchthaus und 2 Jahr Cherverlust. — Wegen Entziehung von der Wehrpflicht wurden die beiden Wehrpflichtigen Gustav Berger aus Rudelsdorf und Albert Brückner aus Wiedendorf zu 200 Mark Geldbuße verurtheilt.

## Vermischtes.

— Im Bode. Dame: „Sind Sie schon der Frau N. vorgestellt? Dieselbe weilt mit ihren sechs Töchtern seit Anfang Juni hier.“ — Herr: Ich verlehrte seit zwei Wochen in der Familie.“ — Dame: „Was, zwei Wochen? Da müßten Sie ja schon acht Tage verlobt sein.“

— Gerechter Stolz. Richter: „Wie können Sie noch lächeln, Angeklagter, wenn Sie beschuldigt werden, Ihre Frau geschlagen zu haben?“ — Angeklagter: „Wissen's Herr Rath, fünf Jahre schon bin ich mit ihr verheirathet, und jetzt ist es das erste Mal, daß sie und nicht ich die Prügel bekommen hat.“

— Das Räuberunwesen nimmt in Serbien immer mehr überhand. So erschien dieser Tage bei einem in der Nähe von Cragujevac wohnenden begüterten Kaufmann Namens Milan Babzakowich eine Räuberbande. Der Hausherr, welcher mit seinem Sohne und dessen Erzieher zu Hause war, bot den Räubern 1000 Ducaten an. Die Räuber, damit nicht zufrieden, schleppten den Sohn des Kaufmanns mit sich, welcher am anderen Tage den Räubern 2000 Ducaten zahlen mußte. Nach der Befreiung des Kindes bot der verbaute Kaufmann die Insassen der Umgegend zur Verfolgung der 25 Mann starken Räuberbande auf. Der Erfolg dieses Unternehmens ist aber noch unbekannt.

— Ueber einen seltenen Ungleißfall berichtet man der Straßb. Post aus Saarburg. In dem Dorfe Dövingen befand sich die etwa 40 Jahre alte Magdalena Mazerang mit zwei Kühen auf der Weide. Dieselbewickelte sich den Strick, mit dem sie die Kühle führte, um den Arm. Die Kühle, welche von Stechfliegen sehr belästigt wurden, ergriffen plötzlich die Flucht, und die Mazerang wurde nun ungefähr 2 Kilometer weit geschleift, bis hinzugeilte Personen die Thiere anhielten und die Unglückliche aus ihrer schrecklichen Lage befreiten. Dieselbe starb unter den schrecklichsten Schmerzen am folgenden Tage.

— Austern-Verbrauch. Nach einer Mittheilung aus Ostende stellt sich die Zahl der in Paris jährlich verzehrten Austern auf mehr als 100 Millionen Stück. Dieser außerordentlich starke Verbrauch beträgt eine Summe, welche von 1 654 359 Francs im Jahre 1853 auf 2 186 000 Francs im Jahre 1859 und 4 260 000 Francs im vorigen Jahre gestiegen ist. In Calais allein sammeln fünf große Austernfähne 600 000 bis 700 000 Stück, welche mit 35 bis 40 Francs für je 1240 Stück sofortigen Absatz finden. Auf der Insel Ré beschäftigt der Fang 2000 Arbeiter. In den berühmten Parks zu Marennes werden jährlich gegen 50 Millionen Austern gezaubert, die mit 1,50 bis 6 Francs das Hundert bezahlt werden. Weit bedeutender aber ist der Verbrauch in England, wo sich für London allein der Jahresverkauf auf rund 500 Millionen Stück stellt, und besonders in den Vereinigten Staaten, wo der Jahresbedarf etwa 15 Millionen Scheffel beträgt, deren jeder 30 Liter enthält. Die Stadt Baltimore allein beschäftigt während

der acht Austermonate 500 Schifferkähne und 3000 Arbeiter.

In der Villa des Prinzen Reuß in Mauer bei Wien hat sich ein blutiges Verbrechen zugetragen. Der Stallmeister Heinrich Krempin, welcher dem Tafeldecker Carl Mager zehn Messerstiche versetzte, ist jetzt nach einem Verhör beim Untersuchungsrichter wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der gesammte Geschäftsteil der Stadt Bakersfield in Californien ist durch eine Feuersbrunst ein-gegessen worden. Auch 40 Privathäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Werth des zerstörten Eigen-thums wird auf 1 000 000 Dollars geschätzt.

### Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

**Chozen.** 13. Juli. Am südlichen Abhange des Sudetenzyges längst der Nordwestbahn ist ein fürchterliches Gewitter mit Wolkenbruch und Hagel niedergegangen und hat die Felder total vermischt. Alle Niederungen sind noch überflutet. Der Schaden ist enorm. Mehrere Personen sind durch den Blitz getötet. (Dr. Falb hat

mit seiner Voraussage also wieder einmal sich glänzend bewährt. Bei'm 28. d. M. wollen wir sehen, ob er abermals recht hat.)

**Graz.** 13. Juli. Dichter Robert Hamerling ist gestorben. (Schon seit längerer Zeit krankte der Dahn-gechiedene. Nun hat ihn, den fast Sechzigjährigen, der Tod erlöst. H. war am 24. März 1830 zu Kirchberg in Niederösterreich geboren, besuchte das Gymnasium in Wien und studierte dort Philosophie und Philologie. 1855 erst erlangte er eine feste, größere Lehrerstelle und zwar in Triest. Seit 1866 schon ist er, krankheitshalber, in den Ruhestand getreten und siedelte nach Graz über. Seine überaus eigenartigen lyrischen und epischen Dichtungen sichern ihm für alle Zeit einen hervorragenden Platz in unserer Litteraturgeschichte.)

**Wetterhaus am Postplatz, 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr**  
Barometer heut: 736 gestern 736  
Thermometer + 19 gestern + 18 G. R.  
Höchster Stand heut: + 22, gestern: + 26 1/2 G. R.  
Niedrigster Stand heut: + 13, gestern: + 13 1/2 =

**Patent-Liste.**  
Ausgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

### Patent-Anmeldungen.

Nr. 5837. Benutzung von Dampfwasser als Betriebswasser für Wasserstrahlspumpen. — Eduard Schatiman und Fritz Niemann in Münsterberg i. Schl.  
Nr. 5351. Döchtpuher. — Anton Reichmann in Breslau.  
Nr. 9857. Maschine zur Herstellung gezeichneten Blechnagel. — Georg Haßmann in Ratibor.  
Nr. 2035. Handbremse für Fuhrwerke, die auch als Hemmischuh-bremse benutzt werden kann. — Adolf Seelen in Breslau.

### Patent-Ertheilungen.

Nr. 48481. Verfahren, um Petroleum-Bohrlöcher durch Erwärmung ergiebig zu erhalten. — O. Lep in Breslau. B. 31. 1. 89. ab.  
Schutzvorrichtung gegen Raupenstraß und dergl. — R. Bessel in Paulau bei Brieg. B. 13. 1. 89. ab.

## Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

### Deutsche Fonds.

	8/8	G. v. 11.7.	G. v. 12.7.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,40 b G	108,40 b G
do. do.	3 1/2	104,40 b G	104,50 b G
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	107,20 b G	107,50 B
do. do.	3 1/2	105,75 G	105,50 b G
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,80 b G	102,80 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,50 G	103 b
Kur. u. Neum., neue	3 1/2	102,75 b B	102,50 G
do. do.	4	104 b	104 b
Landsh. Cr. Pfdr.	4	—	104 b
Ostpreußische	3 1/2	102,10 B	102 b
Pommersche	3 1/2	102,25 b B	102,25 b
do. do.	4	100,70 b	100,60 b
Posenische	4	101,70 b	101,80 b
do. do.	3 1/2	101,80 b G	101,80 G
Schl. altlandschaftl.	3 1/2	101,60 B	101,60 G
do. landsh. Lt. A.-U.C.	3 1/2	101,90 B	101,75 B
do. do. Lt. A.-U.C.	4	100,70 G	100,70 G
do. do. neue	3 1/2	101,90 B	101,75 B
Westpr. rittersch. I.B.	3 1/2	102,40 b	102,40 b
do. do. II.	3 1/2	102,40 b G	102,40 G
Schlesische Rentenbriefe	4	105,70 b	105,50 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	95,25 B	95,20 b
Sächs. Anl. v. 1869	4	103,75 G	103,50 G
do. Rente v. 1878	3	96,90 G	97 b

### Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	8/8	G. v. 11.7.	G. v. 12.7.
Dest. Juli-Silberr. gr.	4 1/2	72,00 b	72,00 b
do. do.	fl. 4 1/2	73,20 b	73,10 b
do. Octb. do.	gr. 4 1/2	72,00 b	72,75 b
do. do.	fl. 4 1/2	—	—
do. Papierrente	4 1/2	71,20 b	—
do. do.	4 1/2	72 b B	71,00 b
do. Goldrente gr.	4	94,40 b	94,40 b
do. do. fl.	4	94,50 b	94,60 b
Russ. Engl. von 22.	5	105,70 b	105,50 b
do. conf. v. 80	4	89,70 b	89,50 b
do. Rente 83	6	112,25 G	112,25 G
do. Anleihe 84	5	102,10 b	102,10 b
do. Goldrente v. 84*	5	100,40 G	100,50 B
do. I. Orient*	5	64,10 G	63,00 G
do. II. Orient*	5	64,20 B	63,00 b B
do. III. Orient*	5	63,75 b	63,50 b B
do. B.-Cr. Pf. neug.	4 1/2	96 b	95,50 b
do. Cr.-B.-Cr.-Pf.*	5	84,80 b	84,80 b B
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	90,75 b	90,60 b
do. do. fl.	4	90,75 b	90,60 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	91,20 b	91,10 b
do. do.	4	88 b	88,60 b
Argent. Goldanl.	5	96,20 b	96,20 b
do. do. kleine	5	97,20 b	97,20 b
do. do. innere	4 1/2	89,50 B	89,40 G
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,20 b	104,40 b
Italien. Rente	5	95,90 b	95,75 b
Mexic. conf. Anl.	6	96,40 b	96,40 b
do. kleine	6	98,50 b	98,50 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	99,50 b B	99,70 b
Rumänische	6	107,30 b	107,25 b
do. kleine	6	107,30 b	107,40 b
do. amort. gr.	5	96,60 b	96,70 b
do. do. fl.	5	96,70 b	96,70 b
do. fund. gr.	5	101,80 b	101,90 b
do. do. fl.	5	102,40 b	102,25 b
Schwedische	3 1/2	101,10 b	101,10 b
do.	3	89,80 G	89,90 B
Serb. amort.	5	84 b G	84 b G
do. von 85	5	83,75 b G	83,50 b G
Ung. Goldr. große	4	86,20 b	85,90 b
do. do. 100 fl.	4	87 b B	86,70 B
do. Papierrente	5	81,80 b	81,90 b

### Hypotheken-Certifikate.

	8/8	G. v. 11.7.	G. v. 12.7.
Öst. Grundschatz-B.	4	103 b G	103 b G
do. do.	3 1/2	99,60 b G	99,60 b G
Deutsche Hypoth.-Bank	4	102,60 b G	102,60 G
do. do.	4	100,30 b G	100,30 G
Hamb. Hypoth. r. 100	4	103,50 b G	103,50 b G
do. do. r. 100	3 1/2	100 b G	100 b G
Meininger Hypoth.-Bf.	4	103,50 b G	103,50 b G
Nordd. Cr.-Pfdr.	4	103 b G	103 b G
Pomm. Hyp.-Bf. r. 120	5	100 b	100,10 G

**Wetterhaus am Postplatz, 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr**  
Barometer heut: 736 gestern 736  
Thermometer + 19 gestern + 18 G. R.  
Höchster Stand heut: + 22, gestern: + 26 1/2 G. R.  
Niedrigster Stand heut: + 13, gestern: + 13 1/2 =

**Bank- und Creditbank-Aktionen.**

	8/8	G. v. 11.7.	G. v. 12.7.
P. Hyp.-B. II. u. IV. r. 110	5	97,10 b	98 G
do. II. r. 100	4 1/2	95 b	96,50 b G
do. I. r. 100	4	95,10 G	95,50 G
Pr. Bd. unkdb. r. 110	5	112,00 G	113 b
do. X. Ser. r. 110	4 1/2	111,50 G	111,75 G
do. VII. IX. r. 100	4	102,90 G	102,90 b G
do. XI. r. 100	3 1/2	100,50 G	100,50 b G
do. unk. Pfdr. r. 110	5	111,10 G	111,20 G
do. do. r. 110	4 1/2	111 G	111 G
do. do. r. 100	4	102 B	101,90 b G
do. do. r. 100	3 1/2	101 b G	101 b G
Pr. Hyp.-A. -B. I. r. 120	4 1/2	118,40 b G	118,50 B
do. VI. r. 110	5	111,50 b G	111,60 G
do. div. Ser. r. 100	4	103 b G	103 b G
do. do. r. 100	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
do. do. r. 100	4	105 B	104,75 G
do. do. r. 110	4 1/2	112,50 G	112,60 G
do. do. r. 100	4	103,50 B	103,40 G
do. do. r. 100	3 1/2	101 B	101 B
do. do. v. 1879	4 1/2	104,40 b G	104,10 b
do. do. v. 1878	4	103,40 b G	103,50 B

**Hypothekenbank-Aktionen.**

	8/8	G. v. 11.7.	G.